

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig K 200.— Halbjährig 100.— Vierteljährig 50.— Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 3 K für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir Nachlaß. Mindestgebühr 30 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.	Preise bei Abholung: Ganzjährig K 192.— Halbjährig 96.— Vierteljährig 48.— Für Zustellung ins Haus wird 1/4jähr. K 2.— berechnet. Einzelnummer K 4.—
--	--	--

Nr. 24.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 17. Juni 1921.

36. Jahrg.

Die Wahlen in Kärnten.

Vom Nationalrate Dr. Ursin.

Freibach, 13. Juni 1921.

Am 19. Juni wählt das Land Kärnten 9 Nationalräte und 42 Landtagsabgeordnete, davon Oberkärnten 16 und Unterkärnten 26. Je näher der Wahltag kommt, um so heftiger entbrennt der Kampf der Parteien, um so stürmischer werden die Versammlungen, um so reger und intensiver die Wahlagitationen. Die drei politischen Parteien senden auf den Kampfplatz nicht nur ihre Kärntner Kämpfer, sondern es kommen auch aus Wien Abgeordnete und führende Persönlichkeiten. Jeder Politiker ist sich bewußt, daß diese Wahlen nicht nur für Kärnten von besonderer Wichtigkeit sind, denn sie stehen im Zeichen des Anschlusses ans deutsche Vaterland und im Zeichen der gegenwärtigen politischen Krise in Oesterreich. Um die Mandate ringen die Christlichsozialen, die Sozialdemokraten, die Großdeutschen und Bauernbündler gemeinsam mit Nationalsozialisten.

Wir Großdeutschen werden von den anderen Parteien besonders von den erstgenannten heftig bekämpft. Es hat sich gegen uns eine Koalition gebildet. So wie bei den letzten Wahlen in die Nationalversammlung und bei den niederösterreichischen Landtagswahlen liest man in den gegnerischen Blättern: „Es darf in der Zukunft nur zwei Parteien geben, die Christlichsozialen und die Sozialdemokraten, zwischen diesen beiden Mühlsteinen müssen die Großdeutschen zermalmt werden.“ Der Landeshauptmannstellvertreter von Niederösterreich Herr Zweckbacher wollte uns gar den „Gnadenstoß“ versetzen. Dieser fromme Wunsch ist allerdings vorbeigeklungen, denn in früherer Stärke sind die Großdeutschen sowohl in den Nationalrat, als auch in den niederösterreichischen Landtag eingezogen. In Kärnten wiederholt sich daselbe Schauspiel. Es prallen die drei Weltanschauungen aneinander und mehr denn je schwingen die Gegner die alten und beliebtesten Waffen der Lüge und Verdrehung im ausgiebigsten Maße gegen uns. Hinter mir liegen eine Anzahl Versammlungen in Kärnten und hatte ich auch Gelegenheit, die Stimmungen der Wähler und die Kampfesart der Gegner genau kennen zu lernen. Bei den Sozialdemokraten schwingt als erster das Kriegsbeil gegen uns der alte Versammlungstaktiker und techniker Dr. Renner, der die Politik der Großdeutschen als minderwertig hinzustellen versucht und wo es nur angeht, Widersprüche aus unserer Haltung herauskonstruieren will. So wirft er uns Groß-

deutschen z. B. vor, — er entnahm dies einer der letzten Folgen der Arbeiterzeitung — eine deutschnationale führende Persönlichkeit in Niederösterreich hätte als Gemeindevorsteher einigen Östjuden das Heimatsrecht verschafft. Er bringt dies Märchen immer wieder, obwohl er weiß, daß Verirrungen einzelner Personen gegen die Partei nichts beweisen und daß es nicht feststeht, ob der Betreffende organisierter Großdeutscher ist. Dr. Renner weiß ganz genau, daß die großdeutsche Parteileitung nach Unterjochung des Falles und Klarstellung des Sachverhaltes, wenn sich die Schuld des Betreffenden herausstellen sollte, diesen aus ihren Reihen ausschließen wird. Bezeichnend aber ist es, daß Dr. Renner in Kärnten, wo es wenig Juden gibt, sich auf den Antisemiten hinausspielt, während er doch einer Partei angehört, in deren Leitung eine größere Anzahl Juden sitzt und die auf dem Gebiete der Bekämpfung der Schädlichkeit des Judentums für die Allgemeinheit immer verlagte.

Die Christlichsozialen rüden mit schwererem Geschütz gegen uns auf, besonders gegen den Listenfürer Prof. Dr. Angerer, dem sie Religionsfeindlichkeit und — es ist zum Totschießen — Habsburgerfreundlichkeit vorwerfen. Sie sagen auch den Wählern, die Großdeutschen kritisieren nur, haben aber nicht den Mut, in die zukünftige Regierung einzutreten. Die Vorwürfe gegen Dr. Angerer erledigen sich von selbst u. zw. sowohl durch die Richtlinien unserer Partei als durch die Haltung des Abg. Dr. Angerer in der Nationalversammlung. Daß wir Großdeutschen mit so unverlässlichen Bundesgenossen, wie es die Christlichsozialen sind, von denen uns auch eine Riesenluft von Weltanschauungen trennt, keine Regierung bilden wollen, muß jedem einleuchten, der die Politik der Christlichsozialen vor und nach dem Zusammenbruch genau kennt. Sie waren für die Sozialdemokraten infolge ihres hinterhältigen Verhaltens zur Zeit der Koalition äußerst unverlässliche Regierungsfreunde und ihr Verhalten in der wichtigsten Frage für uns Deutschösterreicher, in der Anschlußangelegenheit ist ein so unaufträchtiges, hemmendes, ja geradezu gegnerisches, daß ein Zusammengehen nur schlechte Früchte bringen könnte. Die politischen Zusammenhänge während der letzten Volksabstimmungen über den Anschluß in Tirol, Salzburg und Steiermark, welsch letztere zum Verdruß des legitimistischen, schwarz-gelben Flügels der Christlichsozialen trotz alledem am 3. Juli stattfanden wird, haben den unwiderlegbaren Beweis erbracht, daß die leitenden christlichsozialen Kreise ihre Parteimachenschaften und Ziele über die Interessen

unserer Nation stellen. Wer daran noch zweifelt, dem müssen die Augen aufgehen, wenn er die letzten aufklärenden Veröffentlichungen des Präsidenten Dr. Dinghofer in dieser Angelegenheit liest. Es steht nun fest, daß die Meldungen der Belgrader SFS-Blätter von Wien aus u. zw. durch die legitimistischen Kreise bestellt waren und daß aus derselben Quelle die als offizielle Berlinernote hingestellte falsche Nachricht über Neußerungen Dr. Wirbhs stammt. Die Kärntner sind besonders an der Belgrader Note interessiert und nun stellt es sich heraus, daß die Belgrader Regierung keinerlei offizielle Neußerung bezüglich der Volksabstimmungen über den Anschluß hinausgegeben hat und daß sie an eine Besetzung Kärntens nicht denkt. Wie uns nun der Sachverhalt bekannt ist, war der gewesene Bundeskanzler Prof. Dr. Michel Mayr nur ein vorgelegener Posten des maßgebenden habsburgischen Flügels der ultramontanen Partei, der schon dadurch den Unwillen dieser Leute erweckt hatte, daß er in Paris sich als Anschlußfreund bekannte. Dr. Mayr hat Parteidisziplin gehalten und sich als Werkzeug der kommandierenden schwarz-gelben Gruppe seiner Partei abnutzen und mißbrauchen lassen und nun wird er als Sündenbock hingestellt und muß abtreten. „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen.“ Prof. Seipel, Schwarzenau, Wiesner, Funder, die Reichspost und Genossen sind nun auf der Suche nach einem neuen Strohmann, um ihre Politik gegen den Anschluß, für die Habsburger, und ihr Endziel weiter verfolgen zu können. Auf diesem Wege, den wir Großdeutsche nicht gehen können und wollen, mögen sie sich andere Bettgenossen suchen, wir sind nicht gesonnen, die Zukunft unserer Richtung, die Reinheit des großdeutschen Gedankens verfehlten Regierungsplänen zu sperren und uns als Mitschuldige einer Politik hinstellen zu lassen, welche unserm deutschösterreichischen Volke nur den größten Schaden bringen und uns in neues Elend stürzen könnte. Man rede uns nicht davon, daß uns nur dann Kredithilfe von der Entente und Rettung werden kann, wenn wir uns willfährig zeigen, auf den Anschlußgedanken zu verzichten, oder ihn zurückzustellen. Frankreich und England leiden jetzt unter ungeheuerlichen inneren Krisen. Die Zukunft des französischen Volkes bewegt sich nicht in aufsteigender, sondern in absteigender Linie. Am Marke der französischen Nation nagen unheilbare Krankheiten. Die sozialen Zustände spitzen sich immer mehr zu und die achtmalshunderttausend in Frankreich organisierten Kommunisten bedeuten eine beständige Gefahr für Staat und Heer. Frankreich steht

Der Sternsteinhof.

Eine Vorgeschichte von Ludwig Angengruber.
(Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.)
(31. Fortsetzung.)

Daß diese seine Bäurin sich nicht gegen ihn auflehnen werde, dessen war er gewiß, er hatte die acht Wochen überzeit genug, sie kennen zu lernen, und es hätte dazu nicht einmal so vieler Tage bedurft. Die Strenge, die in ihrem etwas scharfgeschnittenen Gesichte lag, deutete auf Selbstbewußtsein und ernste Auffassung eigener und fremder Pflicht, aber galt nur den Leuten, um sich nichts zu vergeben, galt nur dem Gesinde, um es nicht lässig werden zu lassen, dem Manne nicht, dem sprach das dunkle, im bläulichen Glanze schimmernde Auge und nur das; das junge Weib war eines jener Geschöpfe, die mit einem Blick auf den Mann, für ihn durchs Feuer gingen, wenn es sein mußte, ihm aber hinwieder ihr Wohlgefallen kein zärtliches Wort gönnen und das Eine so selbstverständlich finden, wie das Andere.

Es war nach Mitternacht, als die Hochzeitsgäste, deren Orts- und Zahlensinn wohl einigermaßen getrübt sein mochte, mit einmal die Abwesenheit des Bräutigams und der Braut wahrnahmen, eine Entdeckung, die großen Lärm und einen Aufwand bedenklicher, aber keineswegs neuer Wiße veranlaßte; Alle taumelten auf und wollten den beiden Schwiegervätern zutrinken, aber die Gläser klangen nur mit dem des schmerzlichen Käsbiermarmeladen, der Bräutigams-Vater fehlte.

Der alte Sternsteinhofer war kurz nach dem Aufbruch des Paares weggegangen, er fand daselbe oben in der großen Stube; der junge Bauer hatte seinen Arm um die Hüfte der jungen Bäurin gelegt und beide blickten verwundert auf, als sie jemand herankommen hörten.

„Du bist, Vader?“ fragte Toni. „Kommt hirt un-

„Geh gleich wieder,“ brummte der Alte, „wollt nur schaun, doch nicht nach Euch.“ Er trat vor seine eiserne Kasse und rüttelte an der Schranckflinge, nickte befriedigt mit dem Kopfe, dann griff er in die Westentasche, brachte den Schlüssel zum Vorschein, schloß auf und langte mit der Hand in das Fach, Papiere rauschten unter seinen Fingern, ein Geldtäschchen klirrte gegen ein anderes, er piff leise vor sich hin und warf die Türe wieder zu. „Ein guten Rat tät ich Euch geben,“ sagte er sich an das Paar wendend, „Weileiß kein Eimmengen in Euer Hausen, — das is Euer Sach — dem schau ich zu und da tu ich Euch nix z'wider, aber auch nix z'lieb, das sag ich gleich; nur Eins mein ich, gar ganz mit mir verderben, sollts Euchs nit. Es is noch was da!“ Er schlug hinter sich mit der flachen Hand gegen den Schrank. „Gute Nacht!“

„Gute Nacht, Vader“, sagte Toni.
„Gut Nacht,“ flüsterte Sali.
Die schweren Tritte des alten Bauern verhallten auf der Treppe.

Mit dem Nichtemmen des alten Sternsteinhofbauers in der Wirtschaft des jungen hatte es bald ein gar eigenes Bewandnis. Der junge Bauer war nämlich des guten Glaubens, es sei kindleicht, sich als Herrn des großen Anwesens aufzuspielen, denn all die Jahre her war es nicht anders gewesen, als mache sich da alles von selber; er erhielt gleich den Andern sein Teil Arbeit aufgetragen und wenn er irgend sonst mit Hand anlegen wollte, oder eine Frage ihm beifiel, so ließ es der Alte weder an Unterweisung, noch Aufklärung fehlen, aber der Toni war nicht sonderlich neugierig und der Alte, ungefragt und „unangehangen“, gar nicht mitteilend; der Letztere wollte ja noch eine gute Weil „hausen und herren“ und dann erst, etwa ein Jahr vor der ihm gelegenen und genehmen Hochzeit des Sohnes, Anlaß nehmen, den Burschen in Alles und Jedes vom Kleinsten bis ins Größte einzuweihen und sich nicht Zeit und

Mühe reuen lassen/bis derselbe tüchtig sich, „eingeschossen“, das hatte sich nun der Bub durch das „hinterlistig“ n Vaders ums Seine marren“ gründlich versichert. Gar bald trat Manches an den jungen Bauern heran, wo dieser nicht Rat wußte; das Gesinde befragen, ging doch nicht an, der Schwiegervater zu Schwenddorf war denn doch etwas aus der Hand gelegen, und merkte der, wie viel in fremder Wirtschaft auf sein Meinen ankäme, dann konnte sich derselbe mit der Zeit gar unlieblich überheben, so blieb denn schließlich, wenn sich eine Sache recht zweifelhaft anließ, dem Toni nichts über, als den alten Sternsteinhofbauer auszuholen. Er schlich dann immer hinzu und redete so nebenher und nebenhin, tat dabei das Maul kaum auf, aber spitzte desto mehr die Ohren. „Sag mal, was war da alter Brauch? der neue könnt etwa nit taugen,“ oder: „Damit halt ichs wohl anders wie Du, was meinst du dazu?“

Der Alte streckte sich dann jedesmal, sog die Luft ein, daß sein breiter Brustkasten sich hob und dröhnte dann heraus: „Was fragst nach'm altem Brauch und wies Andre halten? Tu, wie D' glaubst, wird ja recht sein, bist doch der Herr! Zwei Anordner taugen nit af ein'm Anwesen, wie D' einmal gfragt hast. Liegt Dir d'Arbeit z'schwer auf, was nimmst denn kein Pflieger, wie D' Dich in der nämlichen Red hast verlauten lassen? Schau halt mit ein ord'nlichen. So ein Pflieger pflegt freilich vorerst sein Sad, aber versteht er was, so erwirtschaftet er doch mehr als wie er Dir stehen kann, nur wann er nix versteht, is 's gfehl, dann geht er mit der vollen Taschen und Dir bleibt a Loch in der Deim'n.“

Der junge Bauer mochte, wie er oft wollte, in den saueren Apfel beißen, er trug nichts davon als stumpfe Zähne; er begann ernstlich zu sorgen, Schadens wegen, — daß er es für den Spott der Umgegend nicht brauche, das wußte er; — in seiner Not vertraute er sich der Bäurin an, diese machte zwar große Augen und schüttelte bedenklich den Kopf, aber sie war sofort entschlossen, die Sache in die Hand zu nehmen um den

vor einer schweren inneren Krise und weder England noch Frankreich ist es gelungen, in so rascher Weise, wie dies im Deutschen Reiche der Fall war, die Kriegsindustrie in die Friedensindustrie überzuführen. Frankreich und England leiden unter der Riesenkonkurrenz Amerikas auf wirtschaftlichem Gebiete, da Amerika die Tarife zur See von 54 Dollar auf 5 Dollar per Tonne herabgesetzt hat. Frankreich und England können die fälligen Zinsen ihrer Schuld an Amerika nicht zahlen. Die Großkapitalisten aber in beiden Ländern verlangen die Garantie ihrer Staaten bei einer etwaigen Kredithilfe für Oesterreich und die Staatsregierungen wollen aber diese nicht bieten. Aus dem Gesagten geht hervor, daß uns auch nicht der Völkerbund beibringen wird, und daß, wenn wir eine Kredithilfe erlangen, diese nur ungenügend sein kann und jedenfalls nicht so ausgiebig, daß der Wiederaufbau der Wirtschaft gesichert erscheint. Unter diesem Gesichtswinkel dürfte die Politik der derzeitigen christlichsozialen Regierung eine gänzlich verfehlte, könnte nur dahin führen, daß wir zu einem Sclavenstaat der Entente werden und jede Aussicht auf eine Vereinigung mit dem deutschen Vaterlande aufgeben müßten. Zu einer solchen Politik, welche dahin geht, den Beweis zu erbringen, daß wir Deutschösterreicher zum Objekte einer antideutschen Entente u. Habsburgerpolitik ausersehen werden, sind wir Großdeutsche nicht zu haben. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß derzeit nur eine Politik der Vorbereitung für einen zukünftigen Anschluß an das deutsche Vaterland am Platze ist und daß alle Vorkehrungen im öffentlichen Leben auf dieses Endziel eingestellt werden müssen. Aufgabe der zukünftigen Regierung müßte es sein, in den einzelnen Bundesministerien beizeiten alle Vorarbeiten für den zukünftigen Anschluß einzuleiten. Was die Kredithilfe anbelangt, sowohl die augenblickliche als die zukünftige, für eine ausgiebige kann nur Amerika in Betracht kommen. In diesem Rahmen müßte sich die Regierungspolitik bewegen.

Wenn unsere Kärntner Stammesbrüder die Sachlage von diesen Gesichtspunkten aus betrachten, so wird es ihnen nicht schwer fallen, am 19. Juni an der Wahlurne die richtige Entscheidung zu treffen. Das rote System hat uns noch tiefer ins Elend gebracht, das schwarze ist an der Arbeit, uns die letzte Hoffnung an unsere Rettung zu rauben.

Deutsche Kärntner! zeigt am 19. Juni, daß ihr von guter deutscher Art seid! Wählt Großdeutsch! Heil Großdeutschland!

Die Wiener Lügenbrutstätte.

Der Rücktritt des christlichsozialen Ministeriums Dr. Mayr ist mit der Aufdeckung eines wohlangelegten Lügenfeldzuges gegen die Volksbefragungen über den Anschluß und gegen die Anschlußbewegung selbst verbunden. Wir Deutschösterreicher begingen vor dem Kriege den großen Fehler, der altösterreichisch-ungarischen Außenpolitik viel zu wenig Aufmerksamkeit zu schenken, so daß sie beinahe ausschließlich den im gemeinsamen Ministerium des Außenwärtigen wirkenden Persönlichkeiten und politischen Einflüssen überlassen blieb. Auch unser Volk, politisch keineswegs durchgebildet, weil von den Parteien im allgemeinen vernachlässigt und von einer durch und durch korrupten und daher korrumpierend wirkenden Judenpresse in Verbindung mit der nicht weniger korrupten klerikalen Presse politisch in die Irre geführt, konnte die außenpolitischen Vorgänge nicht ihrer Bedeutung entsprechend würdigen. Es besteht nun die

Alten unzustimmen, seit der dahinter gekommen, daß sie um den Streich, dem man ihm mit der Wette gespielt, nicht vorher gewußt habe, war sie ihm als Schwiegertochter viel leidlicher geworden. Sali lief von der Stelle zu ihm und sprach auf ihn ein, sie klagte die Verlegenheit ihres Mannes, und da müsse sie nur frei gleich heraus sagen, daß der schrecklich leichtfertig gehandelt hätte, weil er sich zugehörig, wo er doch zuvor wissen konnte, daß er nicht aufstiege, aber der Vater möchte bedenken, daß auch sie mitbetroffen würde und doch an allem Gefährlichen nicht die geringste Schuld trage und wie schab es um das schöne Anwesen war und daß der Toni, wenn gleich recht unbefinnlich, doch sein Einziger sei, — und so bettelte und schmeichelte sie dem Alten die nötigen Ratschläge und Auskünfte ab.

Was dem alten Sternsteinhofer die Zunge löste, war aber nicht etwa erwachender Gerechtigkeitsinn, der sich dagegen setzt, Unschuldige mit den Schuldigen leiden zu lassen, wer das gedacht hätte, der kannte den Alten schlecht; dessen Inkonsistenz entfloß keiner so lauterer Quelle, sondern! — mit Bedauern sei es gesagt, — einem weiten, überwollen Beden menschlicher Schwachheit. Wohl widersprach es ganz und gar seinem anfänglichen Vorsatze, hübsch beiseite zu stehen und ruhig zuzusehen, wie die jungen Leute abwirtschafteten, daß er nun dem einen Teile ratend beisprang und dadurch die Fehler des anderen ausglich, aber nach wie vor blieb er gegen Toni unfreundlich, dessen Dank und Annäherung er schroff zurückwies; das hätte dem jungen Bauern allerdings nicht schwer aufgelegt, doch als er sich recht bequem zu machen dachte und die Bäurin zu direkten Anfragen an den Vater veranlaßte, da sagte der: „Ei, Du irrst wohl, das und das weiß der Toni sicher, er hat mir darüber nichts verlauten lassen.“ So mußte denn jeder Angelegenheit halber vorab der Bauer seine Not klagen und eingestehen, daß er nicht auswisse, und dann die Bäurin ihres Mannes „Übernehmen“ bedauern und Abhilfe erbitten, das war es, worauf der alte Stern-

Gefahr, daß wir, von den Umstrickungen der habsburgisch-monarchistischen Hausinteressenpolitik wenigstens äußerlich befreit, doch auch in der Republik Opfer solcher Verstrickungen werden, denen ein Teil der christlichsozialen Parteiführerschaft Vorbehalt leistet. In den eingangs erwähnten Lügenfeldzug wurde der deutsche Reichskanzler Dr. Wirth, wie angenommen werden muß, gegen seinen Willen als Werkzeug hineingezogen. In dieser Hinsicht stehen heute nach einer ganzen Reihe von verlässlichen Feststellungen, denen von amtlicher Seite in Wien nichts entgegengesetzt werden konnte, die folgenden Tatsachen fest:

1. Der Vertreter des deutschösterreichischen Gesandten in Berlin, der Legationsrat Post, ein als Parteigänger der habsburgischen Anschlußfeinde bekannter Diplomat, besuchte den deutschen Reichskanzler und schilderte ihm bei dieser Gelegenheit die Schwierigkeiten, mit denen die deutschösterreichische Regierung infolge der Anschlußabstimmungen in den Ländern zu kämpfen habe. Daß die Regierung infolge ihrer eigenen Schwäche in diese Schwierigkeiten geraten mußte, wurde selbstverständlich dem deutschen Reichskanzler nicht gesagt.

2. Legationsrat Post ließ, einem Auftrage des Ministeriums des Außenwärtigen in Wien folgend, den deutschen Reichskanzler erkennen, daß es der deutschösterreichischen Regierung sehr erwünscht wäre, wenn sich der deutsche Reichskanzler dazu entschließen könnte, der deutschösterreichischen Regierung durch Äußerungen über die Anschlußabstimmungen zu Hilfe zu kommen.

3. Der deutsche Reichskanzler machte darauf, so weit bisher feststeht, tatsächlich einige Äußerungen allgemeinen Charakters in dem Sinne, daß die weiteren Volksbefragungen aus Zweckmäßigkeitsgründen unterbleiben könnten. Diese Äußerungen hatten aber streng vertraulichen Charakter und waren daher für die Veröffentlichung nicht bestimmt.

4. Der deutschösterreichische Geschäftsträger in Berlin gab diese vertraulichen, zur Veröffentlichung nicht bestimmten Äußerungen des deutschen Reichskanzlers an das Wiener Ministerium des Außenwärtigen weiter.

5. Im Ministerium des Außenwärtigen in Wien wurden die vertraulichen Äußerungen des deutschen Reichskanzlers als Grundlage für eine von der amtlichen „Politischen Korrespondenz“ ausgegebene Verlautbarung benützt, in der gesagt wurde, der deutsche Reichskanzler habe an die österreichische Regierung das bringende Ersuchen gerichtet, alles aufzubieten, damit weitere Volksbefragungen in den österreichischen Ländern, mit Rücksicht auf die internationale Lage des Deutschen Reiches, unterbleiben.

6. Nach der Veröffentlichung der amtlichen Verlautbarung über die Äußerungen des deutschen Reichskanzlers, durch die in der deutschösterreichischen Öffentlichkeit der Eindruck hervorgerufen werden sollte, daß Deutschösterreich dem Deutschen Reiche einen Dienst erweisen würde, wenn weitere Volksabstimmungen über den Anschluß unterblieben, ließ die österreichische Regierung gegen die Zeitungen, die die Richtigkeit der amtlichen Verlautbarung über die Äußerungen des deutschen Reichskanzlers bestritten hatten, in der Wiener Pressekonferenz eine Erklärung abgeben, in der sie ihre Verlautbarung durch die „Politische Korrespondenz“ als richtig hinstellen ließ.

7. Nach dieser amtlichen Erklärung der österreichischen Regierung erfolgten neue Feststellungen durch Wiener und Berliner Zeitungen, aus denen hervorgeht, daß im Wiener Ministerium des Außenwärtigen aus den vertraulichen Bemerkungen des deutschen Reichskanzlers, die keinen amtlichen Charakter hatten und die unter keinen Um-

steinhofer bestand, dieses Demütigen und Betteln schmeichelte seiner Eitelkeit!

Allerdings waren die jungen Sternsteinhoferleute keine gemeinen Rotfüchse, sondern von einer edleren Gattung, etwa blaue, und es kostete sie einige Ueberwindung, sich zu solchen gefügigen und schmieghenden Schlächen zu verhalten, als sie aber merkten, daß der alte Rabe auf andere Weise nicht zu bewegen war, den Schnabel aufzusperren und den Käse fallen zu lassen, ergaben sie sich darein und taten ihm seinen Willen, um den ihren durchzusetzen.

Unter solchen Umständen, alles ihm zukommenden Respektes sicher, eilte es dem Alten gar nicht, seine Ausnahm unter Dach zu bringen, doch als etwa nach einem Jahre auf dem Sternsteinhof ein Kleines zu erwarten stand, da ließ er sich die Beschleunigung des Baues sehr angelegen sein, brachte Stunden auf dem Arbeitsplatz und schalt und eiferte mit den Werkleuten, denn sobald das Kind oben einzog, wollte er herunterziehen; „an Kindergeschrei fand er in sein'm Alter mehr kein Gefallen“, sagte er.

XVII.

Mit einbrechender Nacht war der Wagen über die Brücke gedonnert und durch das Dorf gerast, man konnte nicht schnell genug den Kopf nach dem Fenster wenden, worüber war er.

Vor dem Wirtshause hatte der Wirt gestanden, in dem Fuhrmanne einen Knecht vom Sternsteinhof erkannt und, in mächtigen Sähen nebenher rennend, ihn angerufen.

„Wohin, Waschl?“
 „In d' Stadt.“
 „Was eilt?“
 „Der Bäurin — n' Doktor!“
 „Worauf die Wirtin die Hände zusammengeschlagen.“
 „Unstre liebe Frau steh der armen Seel bei!“
 Mit frühem Morgen kehrte der Wagen wieder und als er oben im Gehöfte anhielt, stürzte der junge Bauer

ständen zur Veröffentlichung bestimmt waren, ein amtliches, dringendes Ersuchen des deutschen Reichskanzlers zusammengelogen wurde.

Das sind die Tatsachen, die ergeben, daß man im Wiener Ministerium des Außenwärtigen, in dem, wie in allen politischen Kreisen bekannt ist, namentlich in der politischen Abteilung beinahe ausschließlich Anhänger der Habsburger und daher Anschlußfeinde an den herorragendsten Stellen tätig sind, zu dem Mittel der Lüge griff, um einen Streich gegen die Anschlußbewegung führen zu können, die von den habsburgisch-monarchistischen Kreisen als die größte Gefahr für die Wiederherstellung der habsburgischen Herrschaft betrachtet wird. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Republik in einem der wichtigsten Ministerien nicht einen Klängel von schwarz-gelben Beamten dulden kann, die ihre Stellung im Interesse der habsburgischen Zukunftspolitik mißbrauchen. Im Ministerium des Außenwärtigen laufen die Fäden der auswärtigen Politik der Republik zusammen, die, wie bekannt, auch auf die innere Politik den größten Einfluß ausübt. In diesem Ministerium ist der ganze amtliche Nachrichtendienst aus dem Auslande vereinigt. Hier wird auch die ausländische Presse, die bei uns naturgemäß den breiten Schichten der Bevölkerung nicht zugänglich ist, gelesen und für unsere Presse eingerichtet. Vom Ministerium des Außenwärtigen werden auch die Ausgaben des amtlichen Telegraphen-Korrespondenzbureaus beeinflusst, hier wird darüber verfügt, welche von den Auslandsmeldungen der deutschösterreichischen Presse übermittelt werden sollen, hier werden selbstverständlich die Berichte unserer Gesandten im Auslande politisch bearbeitet — das alles aber von einer politischen Abteilung, die wie bekannt, beinahe ausschließlich in den Händen von schwarz-gelben Anschlußfeinden liegt. Inwiefern der Bundeskanzler Dr. Mayr in seinem Kampfe gegen die Anschlußabstimmungen, die durchaus dem Friedensvertrage entsprechen, unter dem täglichen Einflusse dieser habsburgischen politischen Abteilung des republikanischen Ministeriums in Wien gestanden ist, was ihm von dieser Abteilung an wichtigen Tatsachen verschwiegen wurde, das läßt sich selbstverständlich nicht feststellen. Aber die Tatsache, daß das Ministerium des Außenwärtigen eine wahre Brutstätte von Lügen ist, mit denen der Anschluß an das Deutsche Reich bekämpft werden soll, steht seit langer Zeit fest. Von diesem Ministerium aus werden auch die Lügen über die Truppenbewegung der Südslaven ausgegeben. Es ist daher hohe Zeit, daß dem Treiben der politischen Abteilung des Ministeriums des Außenwärtigen ein Ende bereitet werde und daß in dieses Ministerium Beamte einziehen, die sich nicht nur äußerlich „mit der Tatsache der Republik abfinden“, sondern die auch die Gewähr dafür bieten können, daß sie der Republik vorbehaltlos ergeben sind und ihr dienen wollen.

Die Politik der Großdeutschen Volkspartei.

Von Abg. Dr. Felix Frank (aus einer Rede).

Nach Ansicht der christlichsozialen Partei steht der Lösung der Krise die Durchführung der im steierischen Landtage beschlossenen Volksabstimmung über den Anschluß entgegen. Es ist daher an uns von christlichsozialer Seite wiederholt herangetreten worden, in irgend einer Form der Abhebung dieser Abstimmung oder ihrer Verschiebung auf unbestimmte Zeit zuzustimmen. Wenn wir im engsten Einvernehmen mit unseren Parteigenossen in Steiermark und in den übrigen Ländern diesen

stieren Blickes und wirren Haares herbei, den kleinen, vierströtigen Mann, der abstrig, beim Arme fassend, „Helfs, helfts, Herr Doktor, ich kann den Jammer nimmer länger anschauen!“

Der Arzt gelangte, mehr hinaufgedrängt und geschoben, als selbst steigend, die Treppe hinauf.

Drei Viertelstunden später lag oben in der dunklen Stube, deren verhangene Fenster Licht und Luft ausschlossen, ein gar schwaches, zartes, gelbsüchtiges Kind und ein stiches Weib.

Als der Doktor sich fleißig mit dem buntheidenen Taschentuche die Stirne trocknend, vom jungen Bauer geleitet, die Stiege herabkam, wollte eine Magd die folgenden Reden erlauscht haben.

„Herr“, sagte der Bauer, „das wär dann als hätt ich kein Weib.“

„Euch davon zu verständigen“, sagte der Arzt, „war meine Pflicht. Ob ihr sie überhaupt noch lange behalten werdet, weiß ich nicht, wenn Ihr sie aber bald los sein wollt, braucht Ihr bloß meinen Rat zu überhören.“

Da erblickte der Bauer die Dirne, sie ward von ihm angerufen und mußte eine Flasche Wein, Schinken und Brot für den Doktor nach der Laube schaffen. Die Gefrägigkeit, mit welcher das kleine, runde Männchen darüber herfiel, und dessen schmerzliches Behagen war für die demalige Gemütsstimmung Tonis ein so widerspruchsvoller Anblick, daß er sich hastig mit der Andeutung, „oben nachsehen zu müssen“, hinweg begab, was sicher auch dem Doktor sehr gelegen kam, der, allein gelassen, sofort jede beileidige Miene ablegte und unter dem Rauhen einem hohen Grade von Wohlbehinden in unartikulierten Lauten Luft machte.

Drei Tage darnach war die Taufe. Sie sollte in aller Stille verlaufen, denn die Sternsteinhofbäurin lag so kraftlos dahin, als ob sie sich des Lebens oder Sterbens besönne und bei jedem aufdringlichen Laut durchrieselte es sie vom Kopfe bis zu den Füßen.

Ausweg als unmöglich bezeichnet haben, so war es gewiß nicht parteipolitisch Eigeninn oder das Bestreben, die Befestigung der Krise zu erschweren. Wir haben das größte Interesse daran, daß die neue Regierung sobald als möglich gebildet und damit den Nationalrat, der wichtige und dringende Arbeiten in der nächsten Zeit zu leisten hat, so rasch als möglich arbeitsfähig gemacht wird. Abgesehen davon aber, daß ein Einschreiten der Parteiführer zur Verhinderung der steirischen Abstimmung wahrscheinlich erfolglos bleiben würde, da es sich nicht um eine künstlich erzeugte, sondern um eine aus der Bevölkerung selbst ohne Unterschied der Parteirichtung erwachsene Bewegung handelt, können wir einer Absetzung der Abstimmung auch aus anderen Gründen nicht zustimmen. Es ist nicht unsere Schuld, daß es zu den Abstimmungen in den einzelnen Ländern gekommen ist. Wäre unser Antrag über die Volksbefragung im ganzen Bundesgebiet mit der Festsetzung des Zeitpunktes im Oktober d. J. angenommen worden, so wäre es zu all diesen Schwierigkeiten nicht gekommen. Ich habe immer betont, daß die Volksabstimmung über den Anschluß nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck ist und zwar das wichtigste Mittel, um den Fälschungen und Entstellungen der Anschlußgegner in der ausländischen Presse über Umfang und Bedeutung der Anschlußbewegung in Oesterreich — die von christlich-sozialer Seite verhindert worden sind und noch verhindert werden — durch ein klares und unwiderlegliches Abstimmungsergebnis entgegenzutreten. Dieser unumstößliche Beweis dafür, daß die überwiegende Mehrheit des Volkes in Oesterreich den Anschluß will, ist durch die Abstimmungen in Tirol und Salzburg allein noch nicht bezeugt, daß den Anschlußgegnern jede Möglichkeit der Verkleinerung dieser Ergebnisse genommen ist. Man könnte noch sagen, daß die Anschlußbegeisterung nur in den westlichen Grenzländern unseres Staates vorhanden ist und würde die Tatsache, daß es in keinem anderen Lande zur Abstimmung kam, dahin auswerten, daß dort der Anschluß eben nicht begehrt wird. Es ist daher notwendig, daß auch in Steiermark, also einem südlichen Bundeslande, die schon beschlossene Abstimmung durchgeführt wird. Ihre Unterlassung würde auch in der Anschlußgegnerischen Presse und im Auslande keineswegs bloß als taktische Maßregel, sondern als Umschwung der Anschauung der Bevölkerung in der Anschlußfrage gedeutet werden.

Wenn die Christlich-Sozialen, wie zu hoffen ist, zur Einsicht gelangen, daß die Abstimmung in Steiermark unvermeidbar ist, dann wird auch die Lösung der Krise ohne weitere Schwierigkeit erfolgen können. Das Haupt-Hindernis liegt eben in den Unstimmigkeiten, die in der christlich-sozialen Partei selbst herrschen. Es ist eben unmöglich, daß die größte Partei des Staates in einer so wichtigen Frage wie der Anschlußfrage nicht Farbe bekannnt. Die schwankende und unklare Politik der Christlich-Sozialen in der Anschlußfrage, durch die sie es allerdings zuwege gebracht haben, Anschlußfreunde und Leutnants in ihrem Lager zu vereinen, läßt sich auf die Dauer nicht halten. Andernfalls wird sich die Partei auch nie von dem Verdachte reinigen können, daß ihrer Gegnerschaft gegen die Anschlußabstimmung, die Gegnerschaft gegen den Anschluß selbst zugrunde liegt. Was soll man dazu sagen, daß Abg. Kunschak beim christlich-sozialen Parteitage erklärt hat, daß ihm die Aufrichtung eines großen Deutschland auch auf einem anderen Wege erreichbar scheint als auf dem des Anschlusses? Die Umfälligung und Entstellung einer privaten Äußerung des deutschen Reichskanzlers Dr. Wirth durch unser

Ministerium für Neußeres ist ja Allen noch in guter Erinnerung, man braucht darauf nur hinzuweisen. Diese Treibereien sollen nun anscheinend wieder aufgenommen werden. In der Deffentlichkeit werden neuerdings Meldungen über Ententebrohungen im Falle der Durchführung der Abstimmung gebracht. Beachten Sie, daß alle diese Tartarennachrichten aus Wien stammen, wo sie von 2 klerikalischen Korrespondenten fabriziert, in ausländische Blätter gebracht und aus diesen wieder in unsere Blätter übernommen werden! Dieses Treiben ist geradezu verbrecherisch, denn die Entente wird dadurch zu solchen Maßregeln geradezu herausgefordert. Daran reißt es sich würdig an, daß das christlich-soziale „Grazzer Volksblatt“ in seiner Nummer vom letzten Sonntag die Entente klipp und klar aufgefördert hat, in der Frage der steirischen Volksabstimmung einzuschreiten. Es ist also gewiß nicht Demonstrationspolitik, die wir in der Abstimmungsfrage betreiben, es fällt uns auch gar nicht ein, die Kreditaktion des Völkerbundes erschweren zu wollen, wir müssen aber daran festhalten, daß wir eine Politik, die offen und verheißt dem Anschlusse entgegenarbeitet und damit die ganze Zukunft unseres Staates vernichten will, verhindern müssen. Haben wir die Gewähr, daß die zu bildende Regierung keine derartige Politik verfolgt, dann werden wir sie bereitwillig unterstützen.

Zeitgeschichtliches.

Politische Glossen von Leo Hausenberger.

Die Lage in Oberschlesien hat noch immer keine Besserung erfahren. Wie die Dinge stehen, ist auch vorläufig keine Wendung zum Besseren zu erwarten, denn die interalliierte Kommission wird, infolge des Einflusses der französischen Vertreter, noch immer nicht Herr der bedrohlichen Lage. Sie will zwar den deutschen Selbstschutz zurückdrängen und auf Kosten der deutschen Linie eine neutrale Zone einschalten, was ihr aber auch nicht gelingt, denn General Höfers deutsche Mannhaftigkeit gibt eine derartige neuerliche Demütigung nicht zu, während an ein Nachgeben der Korjanty-Banden nicht zu denken ist, die im Gegenteil fortfahren, die ober-schlesischen Deutschen unerhört zu drangsalieren. Es darf uns auch nicht wundern, daß die anwesenden Franzosen nach wie vor auf der Seite der polnischen Raubbanden stehen und die polnische Barbarei nicht nur ruhig geschehen lassen, sondern auch unterstützen und sogar selbst mitfelsen, die Deutschen durch Hausanschläge, Fußtritte, Kolbenstöße, Peitschenhiebe, Bajonettstiche und Maschinengewehrfeuer fortgesetzt auf das Roheste zu mißhandeln.

Dieser Zustand dauert nun schon viele Wochen hindurch, ohne daß von den Siegerstaaten ernstlich etwas dagegen unternommen wird. Würde es sich in diesem Falle um Juden und nicht um Deutsche handeln, die ganze Kulturwelt würde in einem wüsten Protestgeschrei von Presse und sonstiger Deffentlichkeit gegen das Vorgefallene in Aufregung versetzt werden und wild würde Sühne gefordert werden. Aber es handelt sich um „den Auswurf der Menschheit“, um die Deutschen und da zuckt keiner der „Kulturmenschen“ vom internationalen Schlage eines Wilson auch nur mit einer Wimper seines Pharisäergeflüchtes. Sie müssen ja hüben, diese „Germans“, die einzig Schuldigen am Weltkriege. Die ganze Erbärmlichkeit im Kampfe gegen das deutsche Volk tritt in der ober-schlesischen Frage erst so recht deutlich in den schandvollen Vordergrund unserer jetzigen

Zeit, wenn man bedenkt, wie jedem hergelaufenen Gesindel mehr Recht wird, als dem deutschen Kulturvolke, einem Volke, dessen 70 Millionen Menschen das Rückgrat der ganzen heutigen Menschheit darstellen.

Neben Oberschlesien ist es immer wieder die Entwaffnung Bayerns, die fortwährend neue Krisenluft und neue Bedrohungen der inneren Ruhe erzeugt. Mit den durch die beginnende Entwaffnung der Einwohnerwehren begreifbare Erregung des Bayernvolkes, fallen die Todeschüsse auf den Führer der bayerischen Unabhängigen Garetis, dessen Ermordung den Marxisten das Signal gab, in den Generalstreik zu treten. So verabscheuungswürdig diese Tat an sich ist, so verwerflich ist es aber auch, daß die deutsche Arbeiterschaft neuerdings zu einem politischen Streik mißbraucht wird. Der Mord an Garetis wird seine gesetliche Sühne finden, zumindest aber wird der Staat alles aufbieten, um dies zu ermöglichen. Der Generalstreik aber — er ist zum allergrößten Teile mißlungen — kann in dieser Richtung nichts erreichen, als neuen Zündstoff zur Unruhe, politischer Verheerung und Zerstörung unersehlicher Volksgüter zu erzeugen. Die verständliche Erregung des Bayernvolkes über die in Durchführung begriffene gänzliche Entwaffnung wird durch die jüdische Streikparole mutwillig berart gesteigert, daß die Verborgenheit der Lage zu Weiterungen führen kann, für die das jüdische Hezergesindel von Presse und Partei kaum die Verantwortung wird übernehmen wollen.

Gleicher Zeit verhandelt Rathenau, der neue deutsche Wiederaufbauminister — die große Hoffnung der schwarz-rot-goldenen klerikal-jüdisch-marxistischen-demokratischen Internationale — mit den Franzosen über die endgültige Form der gänzlichen Verschacherung der deutschen Wirtschaft an das westeuropäische und amerikanische Großkapital. Er wird sich analglatt dem alljüdischen Diktate fügen und damit der Koalition der Vaterlandslosen und dem Birch-Craberger einen großen Dienst erweisen. Man darf gespannt darüber sein, was Havas im Auftrage der Pariser Judenzentrale und ihres Rollziehers Loucheur darüber noch zu melden weiß. Eins ist sicher. Die Dr. Wirth'sche Verratsregierung wird den Ausgeiern der feindbündlichen Bank- und Börsenzentren von Tag zu Tag sympatischer. Deutschland ist also im richtigen Fahrwasser. Das „Weltgewissen“ mittelt die Nähe seines Zieles: **Juda der Herr, Deutschland das Arbeitstier in Ketten, für die ganze Welt!**

Mittlerweile steht im Bordertreffen des österreichischen Interesses die abgeschlossene Tätigkeit des Finanzkomitees und dessen Bericht an den Obersten Rat. Aus dem im Vorlaute veröffentlichten Berichte geht ohne weiteres hervor, daß es sich den feindbündlichen Geldgebern nicht darum handelt, einem notleidenden Volke ernsthaft Hilfe zu bringen, sondern darum, zur Hintanhaltung der Verschmelzung Oesterreichs mit Deutschland einen gangbaren Weg zu finden und gleichzeitig dabei aber noch ein gutes Geschäft zu machen. Ich sprach dies schon im vorwöchentlichen Berichte aus und nun haben wir im Antragsberichte des Finanzkomitees den Beweis dafür. Durch die beantragte Währungsreform blühen den feindbündlichen Banken sehr gute Geschäfte. Für uns ist sie auch dann, wenn das Gleichgewicht des Staatshaushaltes hergestellt wäre, ohne Nutzen, weil unsere stark überwiegend passive Außenbilanz in kurzer Zeit den gleichen Rückgang unserer neuen Währungseinheit verursachen würde, wie ihn die

Als der junge Bauer, von nur wenigen Gästen geleitet, mit der Patin, einer der reichsten Bäuerinnen in der Umgegend, und der Schwemmer, welche in einem reichen Taufzeuge ein winziges, mißfarbiges Würmchen trug, die Stufen zur Kirche hinanstieg, lehnte an der Mauerbrüstung, dem Portale gegenüber, das Weib des Herrgottsmachers mit dem derben, pausbäckigen Buben auf dem Arme.

Er starrte Helene ins Gesicht, sie sah mit leicht gezuckelten Brauen nach ihm, auch das Kind blickte ihn so großmütig und ernst an, daß senkte er den Kopf und sein Blick glitt an der kräftigen Gestalt des Weibes herunter.

Die Taufzeugen traten in die Kirche, die heilige Handlung begann. Nachdem die reiche Bäuerin Namens des Tauflings versprochen, Alles zu glauben, was die Kirche zu glauben vorschreibt, und dem Teufel und seinen Werken zu entsagen, erhielt das kleine Geschöpf, es war ein Mädchen, zu Ehren der Patin deren Namen Juliana.

Als der Zug die Kirche verließ, ging der junge Sternsteinhofer vorgeneigt, wie wenn er vor sich auf dem Boden etwas suchte, er wußte, daß Helene noch da war, er fühlte es, daß sie ihn beobachtete, er hätte es auch gewußt und gefühlt, ohne die Fußspitzen ihres rechten Fußes zu sehen, die spielend kleine Kiesel wegschnellte.

Vier Wochen mochten seit dieser Begegnung vergangen sein, der zweiten in den anderthalb Jahren seit Tonis Heimkehr, da kam eines Abends ziemlich spät die alte Zinshofer noch herübergelaufen und lud Helene mit wichtig tuenden Gesten und heimlichen Augenwinkeln ein, in die alte Hütte hinüber zu kommen.

Der jungen Kleebinderin war solch verstocktes und verkehrendes Gebarden zuwider, sie fuhr die Alte mürrisch an, doch gleich am Ort auszufahren, was es gäbe, aber da diese rasch hinauswühlte, so folgte sie ihr verdrossen nach.

Als die Beiden drüben eintraten, saß der junge Sternsteinhofer auf der Gewandtruhe, den Rücken an die Wand gelehnt, mit herabhängenden Armen und drehte langsam, wie müde, den Kopf nach der Türe.

Helene blieb an der Schwelle stehen, sie streckte den vollen, runden Arm gegen ihn aus und schüttelte mit der Hand.

Schon hatte sie mit der Rechten die Klinte erfaßt, um wegeilend die Türe ins Schloß zu drücken, da stemmte sie plötzlich die Linke gegen die Hüfte und fraote in scharfem, grollenden Tone: „Was willst denn Du eigentlich da?“

„Mir,“ antwortete der junge Bauer, „gar nix. Dein Strüberufen hab ich nit verlangt, und hätt's auch nit g'litten, wenn ich drum gwußt hätt, das war ein Einfall von Deiner Mutter, zu der bin ich gekommen, mein Jammer mein Glend klag'n und mich ausreden drüber, wie anders alls hätt werd'n können. Dös wird mir doch erlaubt sein? und ihr verüble nur nit ihr Mitleid für mich.“

„Dir kommt nur heim, was Du an mir gesündigt,“ sagte Helene, damit trat sie hinaus, man hörte das Getrappel einiger eilender Schritte und dann das Scharren der Sohlen auf der Steinstufe vor der Türe des Nachbarhauses.

Es war den Leuten einleuchtend, daß es dem jungen Sternsteinhofer hart aufliegen müsse, an Stelle einer rührigen lehrföhrigen Bäuerin mit einem Schlag eine nichtsnuhe, serbelnde auf dem Anwesen zu haben, und die Klügeren, die nicht Jedem nach sich selbst beurteilten, behaupteten auch, sie hätten es vorhergesagen können, wie er sein Unglück aufnehmen würde. Grom und Herzleid halten Manche an kurzem Faden fest am Orte, und so einer arbeitet dann oft doppelt so viel wie sonst, um des Verbleibens Herr zu werden, oder das wird der seine, dann sitzt er untätig dahin und verstopft im fortwährenden Anblicke des Jammers; ersten Andern

jagen sie zum Haus hinaus, daß er wie im Nebel herumläuft, nur vom Heim wegrachtend, oder gar in allen Wirtsstuben zuspricht und im Trunke Vergessen sucht. Daß der Toni den Sternsteinhofer mit dem Rücken ansehen werde, das wollten eben die Klügeren vorausgesehen haben, Jene aber, die immer anders täten, als ein Anderer getan hat, oder tut, die ihm das Ueberarbeiten und das „Herumknochen“ in der Krankenstube — Ein's sein Schad und Kein's der Bäuerin Nutz — übel genommen haben würden, sie fanden es nun gar nicht schön, daß er auslief und das arme Weib vereinsamen lasse, es war in ihren Augen nicht zu entschuldigen, aber doch bereiflich. Nur über eines schüttelten bald die Bedachtamen wie die Uebernehmerischen die Köpfe, über den häufigen Zuspruch des jungen Bauern bei der alten Zinshofer. Es vergingen wenige Abende, wo man ihn nicht nach der Hütte der Alten gehen oder des Weges von derselben kommen sah.

Quackalberte vielleicht die Alte, um der Sternsteinhoferin 'n lieben Hund wieder zu geben? Schon möglich. Vor Zeiten sagte man ihr nach, daß sie sich auf Kräuter und Tränk verstehe.

Aber doch wohl nicht. Denn der Bauer ging immer mit leeren Händen von ihr und Sympathie wird das doch keine gewesen sein, daß er dann, wenn er sich unbelauscht glaubte, in das Vorgärtel des Herrgottsmachers schlüpfte, genaume Weil vor dem Häuschen stehen blieb und an einer Fensterscheibe fast die Nase platt drückte? Auch ging auf dem Sternsteinhofer die Rede, man wüßte recht gut, welches Wegs der Bauer herkäme, denn sei er bei der alten Here gewesen, dann gäbe er der Bäuerin kein gutes Wort.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche aller Stände, werdet Mitglieder der Südmart und werbet für sie!

Krone seit dem Umsturze mitmachte. Nur mit dem Unterschiede, daß wir die im Art. 88 des Friedensvertrages verliehene „Selbständigkeit“ an das westliche Judenkapital abgetreten, dem Anschlußgedanken aber endgiltig jede Möglichkeit auf Erfüllung geraubt hätten.

Die Bestrebungen aller Anschlußfeinde zielen dahin, eine Lage zu schaffen, aus der heraus der Anschluß an Deutschland eine glatte Unmöglichkeit wird. Unser Reichspost-Funder schrieb da lezt hin — zur Vorsicht im Luzerner „Vaterland“ —, daß 50.000 Ja-Stimmen bei der Tiroler Volksabstimmung gefälscht seien. Wir fragen: **„Wenn diese Nachricht auf Wahrheit beruht, warum veröffentlicht sie Funder nicht in seiner „Reichspost“, sondern in einem ausländischen Blatt? Der Herr Herr schreibt weiter, daß in Salzburg zunächst gar keine Reizung bestand, das Tiroler Abstimmungsgebiet nachzuwahren. — „Trotzdem stimmte man in Salzburg ab. Der Gipfel der Kantöniselbstherrlichkeit, der politischen Kannegießerei der Provinz, der Gipfel der Zerstückung der Parteidisziplin usw.“** — schreibt Dr. J. Eberle im „Neuen Reich“. — In den Aeußerungen beider Anschlußgegner liegt ein von ihnen nicht gewollter Widerspruch, der aus der notwendigen Suche nach gutem Rüstzeug zum Kampfe gegen den Anschluß entsprungen sein mag, uns aber Aufklärung gibt, wie solche Schriften entstehen. Funder meint, die Salzburger wollten nicht abstimmen, Eberle dagegen schimpft auf sie, wegen ihrer Kantöniselsterei.

Sie mögen Anschlußgegner sein. Das ist ihr auf Gewinnungsfreiheit fußendes Recht. Sie vermeiden aber den offenen, ehrlichen Kampf, schüren und wiegeln dagegen hinterrücks, arbeiten in Masken und entstellen Berichte und Meldungen in unaufrichtigster Weise. Dagegen häumen wir uns auf und mit vollem Rechte. Sie wollen aus der Sache politisches Kapital zugunsten des Ultramontanismus gewinnen, das ist es, was unsere schärfsten Widerspruch im Pflichtgefühl dem leidenden Volke gegenüber auslöst, weil der politische Ultramontanismus seit jeher ein grimmiger Feind des Deutschtums war, nicht minder gefährlich als das Judentum.

Großdeutsche Politik.

Unter dieser Ueberschrift brachte die „Volkswacht“ vom 9. Juni einen Aufsatz, der nebst dem politischen Leitartikel des wöchentlichen Wochenblattes in St. Pölten, auch meine im „Bote von der Ybbs“ erscheinenden Aufsätze in der bekannten Schreibweise dieses Blattes kritisierte.

Es hieße diesem Blatte zuviel Ehre antun, würde man sich mit dieser Kritik eingehender beschäftigen. Eines will ich darauf erwidern:

Groß muß der Deutschenhaß der „Volkswacht“ sein. Wie könnte es ihr ansonsten einfallen, den berühmtesten Arbeiterfeind Lloyd George in Schutz zu nehmen? Oder hat die „Volkswacht“ vielleicht schon wieder vergessen, daß Lloyd George erst im März d. J. mit der ganzen Kraft seiner Rede für die Schaffung einer festgefügtten Koalition zur Bekämpfung des Sozialismus eintrat?

Ein Arbeiterblatt — und das will die „Volkswacht“ doch sein — sollte sich hüten, für einen Mann wie Lloyd George so „kühn“ eine Danze zu brechen. Die von ihm herbeigeführte Lage der englischen Bergarbeiter ist ganz und gar nicht dazu angetan. L. Haubenberger.

„Die Sünde wider den Geist“.

Dr. Dinter, der mit seinem Roman „Die Sünde wider das Blut“ die Zuneigung aller rassenbewußten Deutschen gewonnen hat, hat nunmehr das zweite Buch seines Roman-Gewerks, den Roman „Die Sünde wider den Geist“ der Öffentlichkeit übergeben und kündigt darin das dritte und vierte Buch, „Die Sünde wider die Liebe“ und „Die Sünde wider die Zeit“ an.

In seiner eigenartigen Weise, einer Frage literarisch heizufolgt, versucht es Dinter im Roman „Die Sünde wider den Geist“ den Okkultismus in den Dienst der geistigen Erneuerung des deutschen Volkes zu stellen. Die Unsterblichkeit der menschlichen Seele, das Wandeln der Seelen verstorbenen Menschen in der Unendlichkeit des Weltalls, kurzum das seelische Weiterleben der Menschheit, noch immer ein ausgeprochenes Dogma, soll durch die Möglichkeit der Geistesbefragung, durch die Zwiesprache lebender Menschen mit herbeigerufenen Geistern bei Anwendung spiritistischer Uebungen, in den Bereich des Erfahrbaren gebracht werden. Der Okkultismus sei kein Irrwahn, sondern eine hochwichtige Sache, eine ernste Angelegenheit, mit der sich zu befassen, Pflicht der geistigen Führung eines Volkes sei, wenn letztere ein Interesse daran hat, an die Stelle der heute Millionen von Menschen heiligen materialistischen Weltanschauung wieder reinen Idealismus, also geistige Erneuerung zu bringen.

Das Buch wird nicht ungeteilt Aufnahme finden, wird Widersprüche auslösen, auch in Kreisen der Erneuerung Wollenden des deutschen Volkes, denn vor bedeutungsvollen Augenblicken vordem erst seinen „Geist“ anrufen zu müssen, ist wider deutscher Artung, macht unfrei. L. A. Haubenberger.

Politische Rundschau.

Zur Regierungskrise. — Beratungen des Großdeutschen Abgeordnetenverbandes.

Wien, 15. Juni.

Der Verband der Abgeordneten der Großdeutschen Volkspartei hielt heute unter dem Voritze des Präsidenten Dr. Dinghofer eine Beratung über den gegenwärtigen Stand der Regierungskrise ab.

Präsident Dr. Dinghofer berichtete über den bisherigen Gang der Verhandlungen zur Bildung der neuen Regierung. Zunächst sei die Frage einer Konzentration aller Parteien zur gemeinsamen Bildung der Regierung erörtert worden. Diese Frage ist über das Vorstadium der Beratung mit Rücksicht auf die anscheinend ablehnende Haltung der sozialdemokratischen Partei nicht hinausgediehen. Sohin wurde der Ausweg eines Provisoriums bis nach dem 3. Juli, dem Tage der Anschlußabstimmung in Steiermark, erörtert, jedoch vorgezogen, die Schaffung einer definitiven Regierung zu versuchen, deren Bestand durch die Abstimmung in Steiermark nicht gefährdet wäre. Die großdeutschen Unterhändler haben von allem Ansfange an den Standpunkt vertreten, daß mit der Durchführung des Abstimmungsbeschlusses des steirischen Landtages gerechnet werden müsse und daher auf dieser Grundlage die Lösung der Krise zu erfolgen habe. Da sich die christlichsoziale Partei dieser Auffassung bisher nicht angeschlossen hat, hat sich die Lösung der Krise verzögert.

Präsident Dr. Dinghofer brachte sohin den letzten Beschluß des christlichsozialen Abgeordnetenklubs zur Kenntnis und gab seiner Meinung Ausdruck, daß darin keine geeignete Grundlage für eine rasche Entwirrung erblickt werden könne. An den Bericht schloß sich eine Wechselrede bei der die bisherige Haltung der Unterhändler gebilligt und einhellig der Anschauung Ausdruck gegeben wurde, daß die endgiltige Stellungnahme der Großdeutschen Volkspartei von der morgigen Entscheidung in Graz über die Abstimmung wesentlich beeinflusst werde. Bleibe es bei der Durchführung dieser Abstimmung, so sei eine rasche Lösung der Krise zu erwarten; anderenfalls wäre eine völlig veränderte Lage geschaffen, die eine neuerliche Stellungnahme der Großdeutschen Volkspartei erfordere.

Mandatsverzicht Dr. Schürffs.

Abg. Dr. Schürff, der bekanntlich bei den letzten Wahlen auch in den n.-ö. Landtag gewählt wurde, hat sein Landtagsmandat niedergelegt und dies dem Präsidenten des n.-ö. Landtages angezeigt. Die Niederlegung erfolgte, weil die n.-ö. Landesorganisation der Großdeutschen Volkspartei sich gegen das Bestehen von Doppelmandaten aussprach und das Vorrücken des Kandidaten der gewerbetreibenden Kreise Pflastermeisters Rudolf Pechall aus Wr. Neustadt wünschte. Abg. Dr. Schürff ist überdies durch seine jetzige Tätigkeit als Obmann und Berichtshatter im Untersuchungsausschuß für Holzabstoßungsverträge derart mit parlamentarischer Arbeit überlastet, daß ihm die Ausübung zweier Mandate schwer möglich gewesen wäre.

Die Hilfsaktion für Behebung der Hochwasserschäden in Niederösterreich.

In der unter Voritz des Landeshauptmannes Joh. Mayer Mittwoch abgehaltenen Sitzung der Landesregierung von Niederösterreich-Land erstattete der Landeshauptmann-Stellvertreter Zwehbacher als Obmann des Hilfskomitees den Bericht über die Fortschritte der Hilfsaktion. Auf seinen Antrag wurde auch die Einsetzung eines Rechtshilfskomitees angeregt, das die Ansprüche der geschädigten Bewohner gegenüber dem für den Schaden verantwortlichen Unternehmen vertreten soll. Es sind dies die Herrschaften bezüglich der Triftausübung und die Holzhändler, die Schlägerungen und Ablagerungen ohne strafenpolizeiliche Erlaubnis an Flüssen und Wegen vorgenommen haben. Die Landesregierung nahm den Bericht des Landeshauptmann-Stellvertreters Zwehbacher mit Befriedigung zur Kenntnis und beschloß einstimmig die Einsetzung des Rechtshilfskomitees. — Im Einlaufe befand sich auch eine Anfrage des Abg. Scherbäum, in der mit Rücksicht auf die im „Reichspost“ veröffentlichten Zuschrift des früheren Abg. Wohlmeyer gefragt wird: 1. Entsprechen die Veröffentlichungen über die planmäßige Vernichtung der Gebirgswälder der Wahrheit? 2. Wenn ja, welche Gründe kann der Herr Landeshauptmann angeben, daß die Forstgesetze nicht oder ungenügend gehandhabt wurden? Was gedenkt der Landeshauptmann zum Schutze der Kulturen zu unternehmen, um in Zukunft derartigen Verheerungen vorzubeugen?

Die Wahlen in Kärnten.

Im ganzen Lande herrscht die allerlebhafteste Bewegung anlässlich der Wahlen in den Nationalrat und Landtag, welche am 19. d. M. stattfinden. Jede Partei (Sozialdemokraten, Christlichsoziale und Großdeutsche) entfaltet ihre Redner nach Kärnten und man kann wohl behaupten, daß dieses Land noch niemals und so viele abwechslungsreiche Volksversammlungen und Wähler-tagungen erlebte, als wie gerade jetzt.

Von den großdeutschen Rednern sprach unter andern vom 10. bis 16. Juni Herr Nationalrat Dr. Ursin. Seine Verammlungen wurden in Friesach, Straburg, Bleiburg, Griffen, St. Veit a. d. Glan und Eisenkappel abgehalten.

Ebenso fand eine unter dem Voritze des Herrn Dr. Laggner ungemein zahlreich besuchte Wählerversammlung, einberufen von der Ortsgruppe Althofen der Großdeutschen Volkspartei, statt, in der Abg. Dr. Ursin über die wichtigsten Fragen der äußeren und inneren Politik sprach und schließlich seine Ansichten bezüglich des Anschlusses an das deutsche Vaterland kundgab. Seine Ausführungen, sowie jene des Wahlwerbers für den Kärntner Landtag, Werkdirektor Dr. Jattinger (Treibacher Werke), fanden stürmische Zustimmung.

Die Wahlwerberliste der Großdeutschen Volkspartei, an deren Spitze Dr. Angerer bzw. Dr. Dörflinger stehen, findet allgemeine Zustimmung und es ist Aussicht vorhanden, daß die Großdeutschen bei diesen Wahlen auf bedeutende Erfolge werden hinflicken können.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* Professor Schneider †.

Am Sonntag den 12. d. M. morgens 1/5 Uhr ist hier Herr Karl Schneider, Realschulprofessor i. P., einem Herzschlage erlegen.

Das am 14. stattgefundene Begräbnis gestaltete sich trotz des unbeschreiblich schlechten Wetters zu einer mächtigen Trauerkundgebung, die am besten bewies, welcher Liebe und Verehrung sich der Verbliebene erfreute.

Die Schüler der Realschule und der gewerblichen Fortbildungsschule mit ihren Lehrern, eine starke Abordnung der Ferrialverbinding „Ostgau“ mit ihren Chargierten in Wils, Gefangverein, Turnverein und unzählige sonstige Trauergäste gaben dem Geschiedenen das letzte Geleite.

Professor Schneider war am 28. April 1862 in Baden geboren, besuchte das Gymnasium in Wiener Neustadt, studierte von 1880 angefangen an der Wiener Universität romanische Sprachen, wirkte nach Absolvierung seiner Studien an der Marine-Realschule in Pola, seit 1892 an der Realschule in Waidhofen a. d. Ybbs bis zu seiner 1920 erfolgten Pensionierung an.

Bis zu seinem Tode lehrte er auch an der gewerblichen Fortbildungsschule.

Besonders hervorzuheben ist sein außerordentliches Wirken im Realschul-Unterrichtsvereine, im Turnverein, im Musealverein, dessen Obmann er die letzten Jahre war, und im Dienste der Kriegsfürsorge während des Weltkrieges.

Im offenen Grabe sprachen Herr Prof. Jäger namens der Lehrer und Schüler der Realschule, Herr Dir. Pußer namens der gewerblichen Fortbildungsschule, endlich namens der Ferrialverbinding d. H. „Ostgau“ Herr Dr. Kieglhofer, dessen kurze Rede wir nachstehend folgen lassen, da sie den Verstorbene schildert, wie treffender kaum möglich wäre.

„Du bist von uns gegangen, lieber Bruder, Dein treues Auge leuchtet uns nicht mehr, Deine gütige Stimme dringt nicht mehr an unser Ohr. Ruhig, geräuschlos war Dein Tod, wie es Dein Leben war.“

„Ja, ruhig, ohne Lärm zu schlagen, bist Du Deinen Lebensweg gegangen, der wahrhaftig nicht mit Rosen bekränzt war. Doch welche Unmenge von Arbeit, von werktätiger Liebe und Güte dieses stille Leben in sich schloß, wissen nur die, die Dir näher treten durften.“

Hundert, ja Tausenden von Schülern bist Du ein pflichterführer Lehrer, ein wohlwollender Berater, ein väterlicher Freund gewesen, jeder Wesensart gerecht, nur das Heil und Gedeihen Deiner Zöglinge im Auge. Darum riß auch das Band der Liebe und Verehrung nie, das Deine Schüler an Dich knüpfte, und mit manchem von ihnen hat Dich später ernste Mannesfreundschaft verbunden.“

Du warst ein guter Mensch, der keinem Böses, jedem Liebes tat und dessen Linke wahrhaftig nicht wußte, was die Rechte tat.

Du warst ein begeisterter Förderer alles Wahren, Guten, Schönen, ein erklärter Feind alles Niedrigen und Gemeinen; wo solches Deinen Weg kreuzte, konnte Dein mildes Wort scharf werden, wie ein schneidig Schwert.“

Du warst ein aufrechter deutscher Mann, aufrecht vor den Menschen und vor Gott, treu Dir und Deiner Ueberzeugung bis zum Tode. Wie schwer diese Ueberzeugungstreue wog, kann nur der ermessen, der die Schwierigkeiten Deiner Berufsstellung ganz kannte.“

Du warst uns stets ein treuer Freund und Bruder, der jeden einzelnen aus unserem Bunde mit gleicher Herzenswärme umfing, dem Wohl und Wehe unseres Bruders heilige Herzenssache war, dessen Fühlen und Denken mit uns austönte in den Hochklang: Ehre, Freiheit, Vaterland.“

Nun bist Du geschieden und eine Lücke klapft in unserem Kreis. Doch vor unserem inneren Auge bleibst Du stehen, klar und unverwischbar, ein Bild und Muster schlichter deutscher Mannestugend, Menschenliebe und Freundestreue.“

Mit Dir übergeben wir der Mutter Erde, was allzeit Deine Freude und Dein Stolz gewesen, die Burshenmilde und das dreifarbene Band und rufen Dir tränenden Auges nach:

Du lieber Freund, Du guter Mensch, Du deutscher Mann

Fiducit!“

Zeichnet Elektrizitätsanleihe der Stadt Waidhofen a. Y.! Sicherste Kapitalsanlage!

* **Verlobung.** Fräulein Mizzi K loimwider hat sich mit Herrn Ing. Karl Wazacz in Grusbach in Mähren verlobt.

* **Persönliches.** Herr Gustav Wittmayer, Sohn des hiesigen Postoberoffizial Gustav Wittmayer, wurde für 2 Jahre für die „Neue Wiener Bühne“ verpflichtet.

* **Schüleraufnahme an der n.-ö. Landes-Oberrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs.** Die Aufnahmepriüfungen in die erste Klasse finden am 6. und 7. Juli statt. Zur Aufnahme sich meldende Schüler haben in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu erscheinen und ihren Tauf-(Geburts-)schein und die letzte Schulanzeige vorzuweisen. An der Anstalt besteht ein Landesrealschulkorwitt für Schüler aller Klassen. Prospekte werden von der Direktion und der Leitung des Konviktes gratis zugesendet.

* **Evangelischer Familienabend.** Der am 8. d. M. im Großgasthofe der Brüder Inzführ stattgefundenen Familienabend, über den wir wegen Raumangel erst in dieser Folge berichten, wies einen guten Besuch auf. Die Evangelischen von Waidhofen und Umgebung hatten sich zahlreich versammelt, um ihren neuen Seelsorger, Herrn Vikar Hans Kirchner, zu begrüßen. Nach einem Scharliede hielt Herr Stb.-Rat Götting die Begrüßungsansprache, auf welche Herr Vikar Kirchner in einer längeren, gedanktiefen und form schönen Rede erwiderte die großen Beifall auslöste. Frau Grete Mayrhofer sang Lieder von Schubert, Schumann und Löwe, die sie entzückend vortrug und wofür sie reichen Beifall erntete. Herr Lüben erfreute die Versammelten durch den Vortrag einer Dichtung von Brentano, Herr Bauoberkommissar Ing. Inzführ durch Vorlesung humorvoller mundartlicher Gedichte. Der als Gast anwesende Herr Lehrer Freunthaller hatte in liebenswürdiger Weise die Klavierbegleitung zu den von Frau Mayrhofer gesungenen Liedern, wie zu den Schargesängen übernommen und in gewohnter Meisterschaft ausgeführt. Möge dieser schön verlaufene Begrüßungsabend den Auftakt bilden zu einer Periode der Stärkung und Neubeladung des evangelischen Geistes in unserem schönen Botalpengebiet und seiner alten Eisenstadt.

* **Südmark-Familienabend.** Montag den 20. d. M. bei Poleiner. Heitere Vorträge, Lautenlieder und verschiedene Unterhaltungen. Mitglieder und arische Gäste herzlich eingeladen. Beginn 8 Uhr.

* **Südmarklose** sind in Ellingers Papierhandlung zu haben. 2 K das Stück. Haupttreffer 30.000 K. Volksgeossen, kauft!

* **Deutscher Schulverein — Blumentag.** Am 25. und 26. Juni wird in unserer Stadt ein Blumentag zu Gunsten des deutschen Schulvereines und der so schwer getroffenen überschwemmten Gebiete im Viertel ober dem Wienerwalde abgehalten.

* **Männergesangsverein. — Sonnwendfeier.** Freitag den 24. Juni abends bei einbrechender Dunkelheit veranstaltet der Männergesangsverein Waidhofen a. d. Ybbs zur selben Zeit als die Sonnwendfeier von den Höhen unserer Berge in das Tal leuchten, im Schillerpark eine einfache volkstümliche Feier. Sänger und Sängerinnen versammeln sich um halb 8 Uhr bei Inzführ, von wo sie unter den Klängen der Stadtkapelle durch die Stadt zum Schillerpark marschieren, um dort der Bedeutung des Tages in Lied und Wort zu gedenken. Es ergeht an die Bevölkerung der Stadt die freundliche Einladung, der Feier zahlreich beiwohnen zu wollen.

* **Sonnwendfeier des Turnvereines.** Wie schon seit vielen Jahren hält auch heuer der Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs am 24. Juni (Freitag) auf dem Schnabelberge, nächst dem Hofe „Schnabel“ eine Sonnwendfeier ab, zu deren Besuch Vereinsmitglieder und Freunde des Turnvereines freundlich eingeladen werden. Der gemeinsame Abmarsch zur Feuerstelle erfolgt um 1/27 Uhr abends ab Unterer Stadtplatz. Zur Beleuchtung des Rückweges empfiehlt sich die Mitnahme von Handlaternen.

* **Bläserkonzert der Staatsoper.** Das Konzert des Bläserkonzertes der Wiener Staatsoper (Wahrmuth-Stark) findet erst am Sonntag den 31. Juli 1921 im Löwenkaale statt. Es wird zu Gunsten des Deutschen Schulvereines veranstaltet werden. Die geehrte Bewohnerchaft Waidhofens und seiner Umgebung wird jetzt schon auf die hervorragend künstlerischen Leistungen dieses berühmten Sektettes aufmerksam gemacht.

* **Gastspiel Klitsch.** Mittwoch erstes Gastspiel des Herrn Wilhelm Klitsch vom Deutschen Volkstheater in Wildgans' „Liebe“. Wir erschauen Abgründe der Leidenschaften, die doch wieder den Widerschein des Himmels erkennen lassen, die Qualen der Aneinanderrettung fühlen wir und drüberhin klingt eine reine hohe Sprache, die die Tiefen, die Abgründe überbrückt. Die Liebe ist überall und doch kommt ihr reines Wesen kaum jemals zum Menschen. Klitsch — es wäre von uns vermessend, Kritik an seiner Leistung zu üben — eines aber müssen wir feststellen: sichtlich hob seine Person die übrigen Darsteller in ihren Leistungen. Ueberwältigend flott gab sich als Werbegast Herr Ott, tief verinnerlichte Frau Sulmann ihre Rolle, Fräulein Bender traf als Madam Charlotte treffend den Ton jener Umwelt, in der Fr. Felsen sich naturgetreu bewegte. Man sah, wie sich alle Darsteller bemühten, dem Gast einen würdigen Rahmen für seine Rolle zu bieten. Wir müssen es dankbar anerkennen, daß es Direktor Klang gelungen ist, einen so trefflichen Künstler für ein Gastspiel zu gewinnen, aber auch dankbar dafür sein, daß es durch seine Spielleitung ermöglicht wurde, daß ein Künstler wie Klitsch voll und ganz zur Geltung kommen kann.

* **Theater.** Die Spieloper „Das Dorf ohne Glocke“ von Rünede übte auch nach dreimaliger Aufführung ihre Zugkraft wieder aus. Warum? Weil sie volkstümlich ist, weil sie im täglichen Leben des Volkes spielt. Freilich ist sie zuviel süßlich-sentimental und umgibt den guten, alten Pfarrer mit einem förmlichen Heiligenschein. Dies verfehlt aber nie die Wirkung. Obendrein kommt noch eine resolute Pfarrerköchin, ein schätziges Krämer und ein robuster Schmied vor. Alles Dinge, die gefallen müssen, wenn noch die Ausstattung, die wirklich recht nett ist, dazu hilft. Als Pfarrer war Direktor Klang recht lebenswahr; einfach unübertreffbar war Fr. Bender als Köchin, was besonders bei dem auch musikalisch recht hübschen Duett mit dem Schmied (Kamlot) sich zeigte. Herr Felsch hatte bei der Darstellung des Krämers eine gute Leistung vollbracht. Das Auswandererpaar hätte besser sein können. Die schwer erkrankte Frau Direktor geht hier stark ab. Herr Doppel als Wirt und Gemeindevorstand war recht ukig. Eine nochmalige Wiederholung des Stückes wird wahrscheinlich stattfinden.

* **Volksbildungsverein — Lichtbildervortrag.** Wie schon in der Vorwoche angezeigt fand Sonntag den 12. d. M. in der städtischen Turnhalle ein vom Volksbildungsverein veranstalteter Lichtbildervortrag statt, der einen sehr guten Besuch aufwies, ein Beweis, daß das gewählte gegenwärtig so aktuelle Vortragsthema bei Jung und Alt lebhaftes Interesse erregte. Nach Begrüßung der Erschienenen und einigen einleitenden Worten von Seite des Vereinsvorstandes Dir. A. Hoppe ergriff der Vortragende Herr Dr. Eduard Stephan aus Wien das Wort und sprach in zwei stündiger, nur durch eine zehnminütigen-Pause unterbrochene Rede das „Burgenland“ in geschichtlicher, geographischer, wirtschaftlicher und kunsthistorischer Richtung, schilderte Land und Leute, ihre alten Sitten und Gebräuche, interessante Bauwerke und gedachte auch jener berühmten Männer, deren Wiege im „Burgenland“ stand. Die klare, verständliche Art des Redners sowohl als auch die 250 vorgeführten prächtigen, zum Teil kolorierten Lichtbilder gefielen allgemein und lösten am Schluß des interessanten Vortrages lebhaften Beifall aus. Allen, die zum Gelingen des Abends beigetragen, sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

* **Bershönerungsverein — Vertagung der Hauptversammlung.** Die für Freitag den 17. d. M. anberaumte Hauptversammlung findet Montag den 20. Juni d. J. 8 Uhr abends, im Gasthofe der Gebrüder Inzführ mit der in der letzten Folge dieses Blattes bekanntgegebenen Tagesordnung statt. — Gleichzeitig teilen wir mit, daß die Wege über den Rösselgraben und den Kapuzinerbrunnen auf die Dauer von beiläufig 3 Wochen wegen der dort vorzunehmenden Holzschlägerung abgESPERRT worden sind.

* **Technisch-gewerbliche Bundeslehranstalt in Mödling.** Die Einschreibungen für den ersten Jahrgang aller Abteilungen dieser Anstalt (höhere Abteilung mechanisch-technischer Richtung, höhere Abteilung elektrotechnischer Richtung, höhere Abteilung hochbautechnischer Richtung und höhere Abteilung tiefbautechnischer Richtung) finden am 4., 5., 6., 7., 8. und 9. Juli l. J. von 8—12 Uhr vormittags im Anstaltsgebäude, Mödling, Akademiestraße 1, statt. Die Aufnahmepriüfungen beginnen am 11. Juli d. J. Mit der Anstalt ist ein Internat verbunden, in welchem die Zöglinge gegen mäßige Vergütung volle Verpflegung, Unterkunft, ärztliche Behandlung, Beaufsichtigung durch Präfekte und Nachhilfsunterricht genießen, weiters ist auch die Einnahme der Mittagsmahlzeit allein (Halbinternat) möglich.

* **Jahresfestkränzchen der Senfearbeiter.** Samstag den 25. d. M. findet im Gasthofe der Frau Anna Daxberger das Jahresfestkränzchen der Senfearbeiter von Waidhofen a. d. Ybbs statt. Musik: Stadtkapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Rudolf Pribitzer. Anfang 7 Uhr abends. Eintritt 20 Kronen.

* **Spenden für die Ueberschwemmten.** Beim städtischen Oberkammerrante wurden erlegt: Von Frau Maria Stadler K 10, von Frau Wilhelmine Stadler K 20. Besten Dank!

* **Ortsgruppe 89 Waidhofen a. d. Ybbs des Deutschen Schulvereines — Spendenausweis.** a) Für den Pletzer-Gedenkgünderbrief: Herr Oberwalter Wilhelm Kliegl 50 K, Herr Leopold Kirchner 20 K, bisher ausgewiesen 1455 K, zusammen 1525 K. b) für die Kärntner-Spende des D.S.V.: Herr Wertmeister Ludwig Struger 50 K; bisher ausgewiesen 130 K, zusammen 180 K. — Allen geehrten Spendern Heil und Dank! Weitere Spenden nehmen entgegen die Ausschußmitglieder des D.S.V. und die Druckereileitung des „Boten von der Ybbs“.

* **Hilfe für Kärnten!** Wir verweisen auf letzten warmen Aufruf im „Boten von der Ybbs“, den den deutschen Schulverein in die Lage versetzen soll, eine ausgiebige Kärntner-Spende auszubringen, um dem Bildungsbedürfnisse unserer Volksgeossen im Abtimmungsgebiete durch Wiederaufrichtung seiner Schulen und Kindergärten gerecht werden zu können. Wer schnell gibt, gibt doppelt! — Spenden werden erbeten an die Ausschußmitglieder der Männerortsgruppe des D.S.V. in Waidhofen a. d. Ybbs sowie an die Druckereileitung des „Boten von der Ybbs“.

* **Neue Spenden aus dem außerordentlichen Unterstützungsfonds der Bezirkskrankenkasse St. Pölten.** Der Vorstand der Krankenkasse hat in seiner Sitzung vom 5. Juni d. J. bewilligt: Dem Arbeiterverein „Kinderfreunde“ für Oesterreich, Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs als Subvention für das Jahr 1921 K 2500.—

und dem Schrebergartenverein „Belam-Vorstadt“ in St. Pölten als außerordentlichen Beitrag für das Jahr 1921 K 3000.—; die Stiftungszinsen aus der Frau Florentine Schmid-Stiftung von je 60 K und je 40 K aus dem außerordentlichen Unterstützungsfonds erhielten: Anton Graden und Johann Wippersberger in Amstetten. Alle übrigen Bewerber um die Stiftungszinsen: Theresie Tuschek in Frittau, Johann Eder in Markersdorf, Franz Kröpl in Neustift, Mathias Plank in Scheibbs, Antonia und Josef Splichal in Lilienfeld, Friedrich Stamborg in Mitterau, Franz Stockmann in St. Pölten, Karl Tiefengraber in St. Pölten, Ludwig Böslauer in Lunz und Karl Weintopf in Scheibbs erhielten je 100 K aus den Mitteln des außerordentlichen Unterstützungsfonds als Blindenunterstützung.

* **Die österreichische Einkommensteuer.** In der Manz'schen Verlags- und Universitätsbuchhandlung ist die leichtverständlich bearbeitete 2. geänderte Auflage eines für Jeden unentbehrlichen Büchleins über „Die österreichische Einkommensteuer“ von Dr. Otto Szombathi, Sekretär des Gremiums der Wiener Kaufmannschaft, erschienen, das wir wegen seiner ebenso kurzen wie klaren Fassung jedermann empfehlen können. Preis K 60.—

* **Termin zur Einbringung der Einkommensteuerbekenntnisse für das Jahr 1920.** Es wird neuerlich zur Kenntnis gebracht, daß die allgemeine Frist zur Einbringung des Einkommensteuerbekenntnisses für das Jahr 1920 mit 30. Juni 1921 endet. Insbesondere wird aufmerksam gemacht, daß eine weitere Verlängerung der allgemeinen Frist unter keinen Umständen erfolgen wird und daß auch die Gewährung von individuellen Fristverlängerungen nur ganz ausnahmsweise — in Fällen absoluter Verhinderung, Krankheit u. dgl. erfolgen, sonst aber grundsätzlich abgelehnt werden wird. Bringt ein Steuerpflichtiger ein Bekenntnis innerhalb der in diesem Gesetze vorgeschriebenen Frist nicht ein, oder unterläßt er die im § 202 U.S.G. vorgeschriebene Anführung von Einzelheiten in dem Bekenntnisse, so kann die Steuerbehörde die Bemessung der Steuer auf Grund der ihr vorliegenden Befehle von Amts wegen einleiten und die Schätzungskommission dieselbe vornehmen. Außerdem kann dem Steuerpflichtigen ein Zuschlag bis zu 5% der endgültig festgestellten Steuer auferlegt werden. Besonders wird hervorgehoben, daß die Steuerpflichtigen keine persönliche Aufforderung zur Bekenntnislegung mehr zu gewärtigen haben werden. Druckorten sind bei der Bezirkssteuerbehörde und den Steuerämtern erhältlich.

* **Thermalbad Hofgastein.** Durch die neuerliche gewaltige Regiesteigerung war der Gemeindeauschluß gezwungen, den Thermalwasserzins für die Hauptsaison 1921 zu erhöhen. Für diese Zeit wird auch der Bäderpreis in der mäktischen Badeanstalt auf 45 K erhöht. Ferner wurde erhöht die Hundesteuer und sind zu entrichten für Gebrauchshunde oder Wachhunde jährlich ab 1. Jänner 1921 K 150.—, für Luxus Hunde 300 K, für weibliche Hunde 50% Zuschlag, Kurgäste zahlen pro Hund für die Saison 100 K. — Bei den heutigen und nächsten neuerlich verteuerten Post- und Drahtgebühren stand sich die Postdirektion Linz noch bemüht um Beitragsleistung von 80.000 K zu den Kosten des erweiterten Saisondienstes an die Marktgemeinde heranzutreten. Doch der Gemeindeauschluß lehnte ab zumal das Postamt Hofgastein ein Aktivpostamt ist. Der Wintersportvereinigung wurde auf begründetes Ansuchen im Interesse des Kurortes sowie der Allgemeinheit eine einmalige namhafte Subvention bewilligt. Weiters wurde beschlossen, einige Winterbilder von Hofgastein für die neue Wandelhalle anfertigen zu lassen und in der Wandelhalle auszustellen.

* **Waidhofner Kinotheater.** Samstag den 18. und Sonntag den 19. d. M. wird der mit Spannung erwartete Zirkusfilm „Benefizvorstellung der 4 Teufel“ vorgeführt. Hermann Bangs Novelle: „Die vier Teufel“ wurde völlig neu verfilmt; der Film ist Klasse und zeigt in Inhalt und Ausführung, daß er aus der „hohen Schule“ hervorgegangen ist. Vorzügliche Darstellung, schöne Menschen und äußerst wirkungsvolle Zirkusattraktionen stempeln den Film zu einer Sebenswürdigkeit und zugleich sensationellen Ereignis.

* **Waidhofner Wochenmarktsbericht vom 14. Juni 1921.** Das Angebot an Futterschweinen und Ferkeln am heutigen Wochenmarkte war mehr als bedarfsdeckend. Obwohl fremde Käufer anwesend, waren Eigener abermals gezwungen, ihre Tiere zu weichen Preisen abzugeben; trotzdem blieben mehrere Partien unverkauft. Die am Gemüßmarkte angebotenen Gemüßsorten; sowie Tierblumen und Feldgemüßpflanzen fanden rasch Abnehmer. In Kaninchen wenig Absatz.

* **Das beste Vorbeugungsmittel gegen Stiche von Insekten!** Es liegt im Interesse eines jeden Haustierbesizers, seine Tiere gesund zu erhalten, um Krankheiten zu verhüten und seine Tiere bei Verrichtung ihrer Arbeit von den lästigen Stichen der Insekten zu bewahren. Diesen Zweck erreicht er einerseits durch eine rationelle Hautpflege, andererseits durch öfteres Waschen und Baden der Tiere. Tiere, welche mit Anima-1-Seifenpulver gewaschen werden, sind vor Stichen von Insekten wirksam geschützt. Anima-1-Seifenpulver reinigt in ausgiebigster Weise und entfernt auch die hartnäckigsten Schuppen sämtlicher Tiere. Den Inhalt eines Paketes löse man in ca. 10 Liter Wasser vollständig auf und genügt die Lösung zum Reinigen für ca. 8—10 Stück Vieh. (Rinder, Pferde usw.) Besonders zu empfehlen gegen die jetzt auftretende Milchenplage. Anima-1-Seifenpulver

ist aus den erlesensten Grundstoffen erzeugt, in vielen Ländern als bestes Reinigungsmittel sehr bekannt und beliebt, daher für jeden Landwirt unentbehrlich. Näheren Aufschluß über dieses Animi-Seifenpulver erhält man bei der Wirtschaftsabteilung des Bundes der Landwirte, Wien 19., Viebergasse 1, woselbst auch Prospekte und Druckorten zur Informierung unserer Bauernschaft aufliegen.

* **Bezirkskrankenasse St. Pölten.** Im Monat Mai 1921 waren 4545 Mitglieder im Krankenstande, wovon 1886 vom Vormonat übernommen und 2659 zugewachsen sind. Davon sind 2283 Mitglieder genesen und 25 gestorben, sodas weiterhin noch 2238 Mitglieder am Krankenstande verbleiben. In Kurorten waren 72 Mitglieder untergebracht. Im abgelaufenen Monat wurde an 13 Mitglieder Zahnersatz verabfolgt. Im obigen Zeitraum wurden betriebsmäßig verausgabt: An Krankengeldern K 2.134.002,95, an Mutter- und Kinderzuschüssen (Entbindungbeiträgen, Stillprämien und Hebammenentschädigungen) K 194.717,40, An Verzetkosten K 200.100.—, an Medikamente und Heilmitteln K 127.796.—, an Begräbnisgeldern K 56.920.—, an Familienversicherung K 54.096.—, an Krankenkontrollkosten K 9.921,96. Zusammen K 2.777.554,31. Aus dem außerordentlichen Unterstützungsfonds K 720.—. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1921 K 9.410.575,70, seit Errichtung der Kasse (1. Aug. 1889) an statutenmäßigen Unterstützungen Kronen 34.094.697,29. Betriebsumsatz Mai 1921 Kronen 10.103.714,78.

* **Warenverkehr mit dem tschechoslowakischen Staate.** Wie die Wiener Handelskammer mitteilt, werden auf Grund der in letzter Zeit mit dem tschechoslowakischen Staate abgeführten wirtschaftspolitischen Verhandlungen mit 1. Juni d. J., wie bekannt, wichtige Erleichterungen in der Handhabung der Ein- und Ausfuhrverbote gegenseitig platzgreifen. Nähere Auskünfte können bei den Interessenten-Vertretungen, insbesondere bei den Handelskammern, dem Hauptverband der Industrie und dem Gremium der Wiener Kaufmannschaft eingeholt werden. Es liegt im Interesse der an diesem Handelsverkehr beteiligten Wirtschaftskreise, ihre Beobachtung über die Abwicklung desselben ihren Organisationen zur Kenntnis zu bringen.

* **Aufhebung der Straffunktionen für Waren deutschen Ursprungs in Großbritannien.** Für Waren, die aus Oesterreich nach Großbritannien und Irland bzw. nach den englischen Kolonien versendet wurden, waren bisher vom englischen Generalkonsulat legalisierte Ursprungszeugnisse erforderlich. Wie die Handelskammer erfährt, ist die diesbezügliche englische Verordnung vom 23. März l. J. durch eine zweite Verordnung vom 27. Mai l. J. aufgehoben worden, so das nur mehr Waren, die nach Kanada, Südafrika und Australien gesendet werden, mit legalisierter Konsulatsfaktura versehen sein müssen. Diese Bestimmungen gelten sowohl für die Waren österreichischen als auch für die Waren deutschen Ursprungs. Formulare für Warenversendungen nach Kanada, Südafrika und Australien hat die Kammer in Druck gelegt und sind dieselben in deren Druckortenwerkschleiß erhältlich.

* **Zell a. d. Ybbs.** (2 Jahre Ausspeisung durch die amerikanische Kinderhilfsaktion.) Freitag den 10. Juni l. J. fand in der Volksschule zu Zell a. d. Ybbs eine Schulfeier statt aus Anlaß des zweijährigen Bestandes der Ausspeisungsstelle. Der Leiter der Schule Lehrer Herr Karl Schinko, hielt vor den im Speisesaale versammelten

Schülern der oberen Klassen und vor den Zöglingen der Lehrwerksstätte eine Gedenkrede. Er schilderte die Entwicklung der Speisestelle in Zell a. d. Ybbs, die am 15. September 1919 gegründet worden war, anfänglich nur 108 Kinder umfasste, heute aber bereits 300 Schüler und 53 Jünglinge mit Speise beteiligt. Seit der Gründung bis zum heutigen Tage hat die Schule Zell Lebensmittel im Gesamtgewichte von 20 Tonnen bezogen. In Niederösterreich bestehen aber allein 132 Stationen und in 13 europäischen Staaten ist das amerikanische Hilfswerk tätig. Man kann daher ungefähr ermessen, was die Amerikaner bisher an Geldeswert für Europa gespendet haben. Viele, viele Milliarden! Lehrer Schinko legte seinen jungen Zuhörern den großen Segen klar, den das amerikanische Hilfswerk mit sich gebracht habe. Durch Unterstützung mit Nahrungsmitteln, Schuhen, Kleidern, Seife und Wäsche, durch die Einführung der Dollarpakete seien Tausende und Tausende von Familien vor dem Vergehen, vor Hunger und dem wirtschaftlichen Ruine bewahrt geblieben. Wenn unser armes Vaterland von den Greueln des Bolschewismus verschont geblieben sei, so habe man dies nicht zuletzt dem Hilfswerke der Amerikaner zu danken, das uns vor der Verzeiwung rettete. Die Jugend möge der Wohltaten stets eingedenk sein, die ihr von guten Menschen jenseits des Ozeans zuteil wurden, und möge besonders einen Namen im Herzen behalten, den Namen Herbert Clark Hoovers, des großen Organisations des ganzen amerikanischen Hilfswerkes. Mit der Aufforderung an die Jugend, dankbar zu sein und ihre Dankbarkeit durch Ordnung, Befolgung der Gesetze und fleißige Arbeit zu beweisen, schloß Lehrer Schinko seine Ausführungen. Nach Schluß der Gedenkrede erhielten die Teilnehmer an der Ausspeisung als Festgeschenk ein duftendes knuspriges Festbrotchen.

* **Böhlwerk-Lueg.** (Stegbau.) Die Arbeiten beim Stegbau schreiten rüstig vorwärts und sind die beiden Holzjoche fertiggestellt, die Endsbäume aufgelegt, und sollen die beiden Stegköpfe mit den eisernen Konstruktionen kommende Woche fertig werden, um bald mit dem Spannen der Drahtseile beginnen zu können. Ein Joch wurde bereits beim letzten Hochwasser ausgeprobt, welche Probe glänzend bestanden wurde. Außer dem bereits ausgewiesenen Holz wurde noch von Nachstehenden Holz gespendet und zugeführt: Herren Stefan Kerschbaumer-Glahlehen, Alois Sonnleitner-Michen, Engelbert Handsteiner und Josef Wächinger in Berg, Anton Ueberladner-Fuchslehen, Franz Köchbader-Unterrabenlehen, Stefan Seisenbacher-Sallek, Gottlieb Wdelsberger, Gemeinholzmühle, Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs, Ferdinand Bruchschwaiger-Kojed, Jos. Gagner-Entlehen, Josef Zöttl-Kahlenberg, Besendorfer-Rogl, Besendorfer-Trilln, Krondorfer-Grub, Ignaz Wieser-Krennlehen, Stodinger-Hollehen, Six-Bach, Stefan Wagner-Karner, Schaumberger-Grub, Leopold Sonnleitner-Grohleiten, Gemeinde Sonntagberg, Franz Reißberger-Reißberg, Ignaz Hofmarcher-Ummach, Karl Stizenberger-Klein-Gschneid, Michael Haselsteiner-Gschneid, Johann Schaumberger-Haberreith, Leopold Spreitzer-Offenberg, Johann Kumpel-Obersonnleitner, Rauld-Wendlehen, Josef Ueberladner-Panholz, Gem. Windhag, Herrn Josef Brandstetter-Waidhofen a. d. Ybbs, Stift Seitenstetten. Außer den in den Sammelbögen beim Obmann Johann Kerschbaumer und Kassier Alois König gezeichneten und gezahlten Beiträgen, wurde noch von Nachstehenden folgende Beträge gezahlt: Johann Kerschbaumer Kronen 10.000, Betriebsrat vom Gerstlwerk 4000, Arbeiterschaft Gerstl 1065, Arbeiterschaft der Firma Wenz 539, Anton Sittlinger in Lueg 2000, Hans Butala in Böhlerwerk 1000 Leopold Helm in Lugerbichl 1000, Herrn Grafen Traun in Petronell

100, Ludwig Stumper-Wien 100, Marie Sittlinger, Gr. Reifling, Franz Neumayer, Wien 200, Franz Harreither in Reichsd 300, Georg Haberfellner, Forstberg 200, hochw. Stift Seitenstetten 150, hochw. Superiorat Sonntagberg 200, hochw. Pfarrämter Konradsheim 14, Zell a. d. Ybbs 100 und Windhag 100. Fuhrwerk leisteten Gottlieb Wdelsberger-Gemeinholzmühle, Stefan Blainner-Mraunlehen, Dimminger-Rettenbichl, Blainner-Hengerbach, Josef Handsteiner-Hütten, Johann Kerschbaumer-Lueg, Engelbert Eder-Angerbauer, Anton Meier-Brandl, Stodinger-Hollehen, Rindslehner-Polzort und Herr Tagreiter-Heimlehen.

* **Kematen.** (Diebstahl.) In der Nacht vom 13. zum 14. d. M. wurden Herrn Weida, Fabrikarbeiter in Kematen 7 Hühner gestohlen. Das 8. Huhn liefen die Diebe zurück. Jedenfalls ein schwerer Verlust bei dem heutigen Eier- und Hühnerpreis.

— (Beim Essentragen ertrunken.) Am 14. d. M., 7 Uhr abends brachte die 19 jährige Amalie Stiegler ihrem Vater, dem Turbinenwärter Stiegler der hiesigen Papierfabrik, das Essen in den Turbinenraum. Sie bekam einen epileptischen Anfall und fiel dabei in die Ybbs. Als es dem Vater gelang, sie aus dem Wasser zu ziehen, war sie leider bereits tot.

Aus Amstetten und Umgebung.

— **Elternabend der Bürgerschule.** Mittwoch den 9. d. M. um 8 Uhr abends fand der Elternabend der Knabenvolks- und Bürgerschule im Turnsaale statt. Die Tagesordnung hätte einen besseren Besuch verdient, als sie aufwies. Der Obmann der Elternvereinigung, Herr Philipp Thoma, begrüßte die Erschienenen und erteilte dem Kassier Herrn Pajzelt das Wort zu seinem Tätigkeitsbericht. Hierauf ergriff Herr Bürgerschuldirektor Walter Unterberger das Wort über die Einheitschule. Er wies darauf hin, das die Gegner der Schulreform es meisterhaft verstanden haben, den aufsteigenden Gedanken wieder zurückzutreiben und hat die Eltern, bei jeder Gelegenheit im Interesse ihrer Kinder immer wieder den Ruf nach der Einheitschule zu erheben. Redner gedachte auch des Widerstandes der Mittelschullehrer gegen die Verwendung der Bürgerschullehrer an der Einheitsmittelschule. Herr Lehrer Georg Daniser erstattete einen Bericht über die amerit. Ausspeisung. Nach längerer Besprechende wurde der Antrag, aus beiden Elternvereinen einen gemeinsamen Verein zu bilden, einstimmig zum Beschluß erhoben. Um den armen Kindern die Teilnahme an Ausflügen zu ermöglichen, wurde eine Spende von 1000 K aus der Vereinskasse bewilligt.

— **Schülerausflug.** Trotz des unsicheren Wetters unternahm die Bürgerschule Montag den 13. d. M. den geplanten Ausflug. Um 1/5 Uhr früh erfolgte die Abfahrt nach Melk. Von dort gings mit dem Schiff durch die Wachau. In Dürnstein hatte der Regen endlich aufgehört und eine Besichtigung der Ruine ermöglicht. Nach Abfingung einiger Lieder erfolgte der Abmarsch in den Garten des „Richard von Löwenberg“. Dort übergab ein amerikanischer Kaufmann, vom Gesang der Schuljugend hoch erfreut, dem Leiter des Ausfluges Herr Bürgerschuldirektor Walter Unterberger, für die Schule einen Betrag von 2000 K. Nach vergnügter Rast folgte die Wanderung nach Krems. Dort wurde das Schiff bestiegen, das die hochbefriedigten Ausflügler wieder nach Melk brachte und dann gings mit der Bahn wieder heimwärts.

— **Wohltätigkeitsabend.** Freitag den 10. Juni um 8 Uhr abends fand im Kinosaale ein Wohltätigkeitsabend zugunsten der Er-

Schicht — Preisaus schreiben : 250.000 Kronen!

1. Preis K 25000, ★ fünf 2. Preise zu K 5000, ★ einhundert 3. Preise zu K 1000, zweihundert 4. Preise zu K 500.

Beachten Sie die Anzeigen über die „Schicht = Wäsche“.

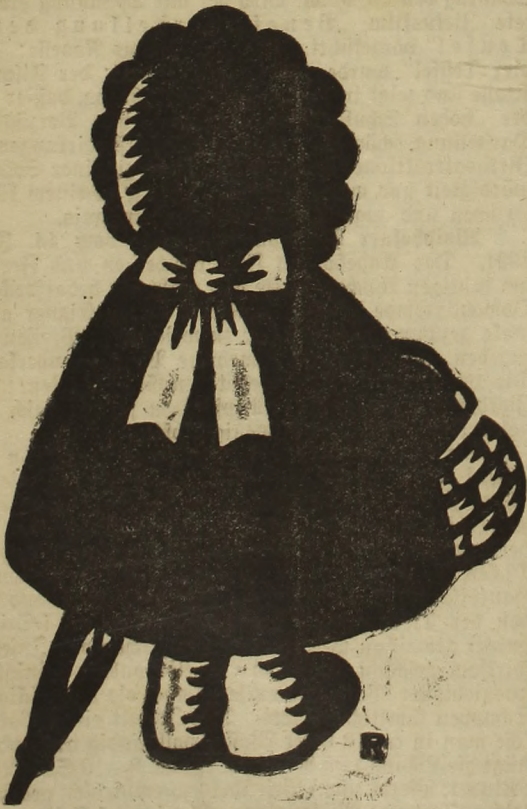
Sie erscheinen in dieser Zeitung, u. zw. in einer Folge von sechs Anzeigen an den nächsten Samstagen. Sämtliche Anzeigen sind genau durchzulesen, auszuschneiden, zu sammeln und vollzählig mit der deutlichen Aufschrift des Absenders an uns einzusenden. Jeder Einsendung ist der Name der Zeitung beizufügen, welcher die Anzeigen entnommen sind. Keine Anzeige der Folge darf dabei fehlen.

Jeder Einsender hat die Anzeige, die er für die beste hält, mit Tinte oder Bleistift zu bezeichnen. Jene Anzeige, welche die meisten Stimmen auf sich vereinigt, verschafft allen Einsendern, die für sie stimmten, die Anwartschaft auf einen Preis. Die Preise werden durch Verlosung zugeteilt. (Diese wird durch einen Notar geleitet und überwacht.)

Die Anzeige, die auf Grund der Abstimmung als die beste gewählt ist, wird etwa 2 - 4 Wochen nach Schluß des Preisauswreibens noch einmal mit den Namen sämtlicher Gewinner veröffentlicht. Als Schluß des Preisauswreibens gilt der Erscheintagslag der letzten Einschaltung der „Schicht = Wäsche“. Acht Tage nach dem Schlußtage müssen sämtliche Einsendungen in unserem Besitze sein; diese werden erbeten an die

Georg Schicht u. Co., Wien II/1.

mit dem Vermerke „Schicht = Wäsche“ - Preisauswreiben.]



bauung von Invalidenhäusern statt. Antregerin dieses Abends war Frä. Elze Baumgarten, Schauspielerin vom Lessingtheater. Sie bildete auch den Glanzpunkt des ganzen Abends. Ihr Vortrag war gut, doch wirkte bei den hübschen Liedern das gesprochene Wort störend. In den Einaktern konnten wir ihr Können sehen und bewundern. Das Zusammenspiel war nicht ganz auf der Höhe. Frä. Andree als Tänzerin fand wenig Anklang. Persönlichkeit und Darstellung wirkten zu wenig auf die Besucher. Die Witze des Vortragenden Herrn wurden vielfach dem Sinne nach nicht verstanden. Die beiden Einakter „Gift“ und „Schuld im Himmelbett“ waren nicht übel. Die Darstellung war gut, der Besuch aber nicht. Das Ergebnis war ein Defizit, sodaß dem Zwecke nichts abgeführt werden konnte.

— **Evangelische Gemeinde.**

Die Kanzlei befindet sich nunmehr im eigenen Pfarrhause der evang. Gemeinde (in der früheren Listka-Willa in der Preinsbacherstraße). Amtsstunden sind täglich von 8—10 Uhr vormittags mit Ausnahme von Montag, Donnerstag und Samstag, in den Schulferien täglich. In dringenden Fällen ist der Pfarrer selbstverständlich jederzeit zu sprechen, wenn er nicht dienstlich abwesend ist. Das Pfarramt ist auch durch Fernsprecher erreichbar (Telefon Nr. 270). Die Gottesdienste werden laut Beschluß des Kirchenvorstandes an jedem 1. und 3. Sonntag im Monat regelmäßig stattfinden (im städt. Rathausaal). Der nächste Gottesdienst wird am Sonntag den 19. Juni, 10 Uhr vormittags, abgehalten.

— **Vortrag Blazer.**

Freitag den 3. Juni fand um 8 Uhr abends ein Vortrag des Hochschülers Karl P l a z e r statt. Er brachte Gedichte und Melodramen unserer Klassiker zum Vortrag. Der Besuch war gut. Es ist anerkennenswert, daß ein junger Mensch sich aus eigener Kraft emporingen will, auch dann nicht gelehrt werden, daß Herr Blazer Talent besitzt, doch glauben wir, daß es ein gewagtes Unternehmen ist, als nicht vollständiger Vortragmeister vor einer großen Zuschaueremenge zu erscheinen.

— **Leichenbegängnis.**

Am 11. d. M. wurde auf feierliche Weise Stadtkooperator Herr Franz P e t e r beerdigt. Er war nur kurze Zeit krank gewesen und erlag der gefährlichen Gehirngrippe. Von der Werkschätzung, der er sich infolge seines pflichttreuen, biederen Charakters, seines heiteren Wesens und seiner sonstigen guten Eigenschaften erfreute, gab so recht das Leichenbegängnis Zeugnis. Es fanden sich dazu nicht nur viele Priester aus nah und fern ein, es beteiligten sich daran auch sämtliche Schulkinder Umstettes, davon sehr viele in weißen Kleidern, mit ihren Lehrkräften, die christl. Vereine, die Feuerwehr, die Veteranen, die Eisenbahner-Musikkapelle, die Spitzen der Behörden, die Gemeindevorstellung von Umstetten, Preinsbach, Dorf Haag und Schönbrunn und viele Bewohner der Stadt und Umgebung. Trotz der großen Entfernung hatten sich auch 2 Brüder und eine Cousine des Verstorbenen aus Schlesien eingefunden. Die Erde sei ihm leicht!

— **Kreditgenossenschaft der Gewerbetreibenden.**

Wegen Reinigungsarbeiten bleiben die Kassaräume Montag den 20. d. M. gesperrt.

— **Der Leitung der amerik. Ausspeisung Umstetten zur Kenntnisaufnahme.**

Die sozialistischen Lehrlinge, die die amerik. Ausspeisung besuchen, bemühen diese Wohltat und drängen den nichtsozialistischen Lehrlingen „sozialistische Jugendschriften“ auf und betreiben auf diese Weise ihre Werbetätigkeit. Weigert sich einer, so wird er angefleht. Wir gestatten uns, die Leitung der amerik. Ausspeisungstelle Umstetten auf diesen Unfug aufmerksam zu machen und hoffen, daß dieser Hinweis genügt, um Abhilfe zu schaffen.

— **Rino.**

„Aug' um Aug“, ein Film, für dessen Aufführung die Direktion sich die volle Zufriedenheit aller Besucher erworben hat. Die hübschen Wüstenaufnahmen, das gute Spiel, besonders des schönen geschmeidigen Beduinen-Mädchens wurden aufmerksam verfolgt. Das „Damenschwimmen“ bot viel Abwechslung, beim Lustspiel „Wer ist der Herr“ konnte man einmal von ganzem Herzen lachen. — Samstag den 18. und Sonntag den 19. „Der Herzog von Reichstadt“. Kein Roman, sondern Geschichte des vorigen Jahrhunderts spielt vor uns und wir erleben sie. Der Film ist spannend bis zu seinem Ende, zeigt die Politik Metternichs, der kein Mittel scheut, sein Ziel zu erreichen. Die Aufnahmen sind Originale aus dem Schlosse Schönbrunn.

— **Traberzucht- und Rennverein Umstetten.**

Freitag den 24. Juni d. J. findet am Trabrennplatz in Umstetten im Anschluß an die Pferdeausstellung der landw. Pferdezüchtersgenossenschaft Umstetten eine Traber Ausstellung statt. Zur Ausstellung gelangen Traber-Hengste, gedeckte Stuten, Mutterstuten mit Fohlen, Jährlinge usw. Die Anmeldungen für die Traber sind sehr zahlreich eingelaufen, es ist daher zu hoffen, daß eine sehenswerte Traberchau geboten wird. Von der Traberzuchtkommission wurden dem Traberzucht- und Rennvereine K 10.000 zur Prämierung überwiesen.

— **Gewerbeverein.**

Dem Vereinsausschusse ist es gelungen, durch das Entgegenkommen der Abteilung für Bildungshilfe der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Wien die Abhaltung eines mehrstündigen Kurses über: Das Geld-, Kredit- und Bankwesen zu ermöglichen; ein Thema, das gewiß für alle Gewerbetreibenden und den ge-

werblichen Nachwuchs von größtem Interesse ist. Herr Universitätsprofessor Hofrat Dr. Eugen Sch w i e d l a n d hat sich bereit erklärt, den Vortrag zu halten und wird am 30. Juni, 1., 7., und 8. Juli jedesmal von 7 bis 9 Uhr abends sprechen u. zw. am 30. Juni über Kredite und Krediturkunden, Gebiete und Zwecke des Kredites, Pfänder und Hypotheken, Privater und öffentlicher Kredit. Erwerbsmäßige, gemeinnützige und genossenschaftliche Kreditorganisationen. Der Wechselverkehr. Der Zinsfuß. Der Kreditmarkt. Am 1. Juli: Begriff und Formen der Banken. Die Erläge (Depots) Kontokorrent. Aktio- und Passivgeschäfte. Lombardierungen. Warengeschäfte. Emissionen. Devisenhandel und Arbitrage. Spekulationsgeschäfte. Aufschwung und Zusammenbruch der Banken. Die Notenbanken. Am 7. Juli: Das Geld und die Preismutierung. Prägefreiheit und greshamscher Satz. Die Währung und ihre Arten. Zur Währungsgeschichte. Die Papierwährung. Am 8. Juli: Der Zahlungsverkehr mit dem Auslande. Handels- und Zahlungsbilanz. Geld- u. Kapitalienmarkt. Münzparität und Wechselkurs. Einfluß des Preisstandes der Währung auf den Warenverkehr. Die schlechte Währung als Exportprämie und als Einfuhrerschwerern. Zur Deckung der auf laufenden Kosten wird von jedem Kurs Teilnehmer (alle das 18. Lebensjahr überschrittene Personen können sich anmelden) ein Betrag von K 40.— eingehoben. Anmeldungen und Vorauszahlungen wollen an den Gewerbevereinsobmann Herrn Julius S o f m a n n gerichtet werden. Im Uebrigen wird auf die in den Auslagenfenstern befindlichen Einladungen verwiesen.

— **Ein glücklich verlaufener Motorradunfall.**

Donnerstag den 9. d. M. ereignete sich an der Einmündung der Fabriksstraße in die Reichsstraße ein Zusammenstoß zwischen einem nach Wien fahrenden Kraftwagen und einem aus der Fabriksstraße einbiegenden, stadtwärts fahrenden Motorradfahrer. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt, glücklicherweise hat sich kein Personenunfall ereignet.

— **Diebstahl.**

Die Lehrerschaft des Bezirkes Umstetten erhielt von Amerikanern eine Spende von Wäsche. Die Wäschekübel wurden im Konferenzzimmer der Volksschule Preinsbacherstraße aufbewahrt. Dienstag wurde nun ein Abgang von verschiedenen Spendestücken entdeckt. Es wurde die Anzeige erstattet, unsere Polizei verfolgte die einzig mögliche Spur und nahm in der Wohnung der Schuldnerin eine Hausdurchsuchung vor. Das Ergebnis war überraschend: 10 Schafwollweater, mehrere Paar Socken, ungefähr zwei Kilogramm Schafwolle mit einem Gesamtwert von 22.000 K. Wie sicher sich die diebstahlige Schuldnerin fühlte, das zeigt der Umstand, daß sie einen gestohlenen Sweater schon am Leibe trug. Die Sachen wurden sichergestellt, die Schuldnerin ihrer Stelle enthoben; das gerichtliche Verfahren wird eingeleitet.

Mauer-Dehling. (Gemeinden für den Deutschen Schulverein.) Der hiesigen arischen Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines haben abermals mehrere Gemeinden für das Jahr 1921 Unterstützungsbeträge gewidmet u. zwar: die Gemeinde Scheibsbach 20 K, Unteramt 20 K, Ober-Wachbach 20 K, Mauer bei Umstetten 50 K, Rürnberg 20 K, St. Pantaleon 20 K, Blindenmarkt 20 K, Opponitz 5 K, Bubendorf 50 K und Mitterhausleiten 20 K. Treudeutschen Dank. Mögen auch die übrigen Gemeinden diesem wackeren Beispiele in Bälde nachkommen.

(S o n n e n d f e i e r.) Am Freitag den 24. Juni abends veranstaltet die hiesige arische Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines auf der Hinterholzerleiten in Dehling ihre diesjährige Sommerfeier unter Mitwirkung des deutschen Turnvereines Umerzfeld-Hausmening und der Sängerrunde Mauer. Die Feuerrede hält der Obmann der Ortsgruppe Herr O t t. Nach dem Abrennen des Feuers gemütliche Tanzunterhaltung im Gasthause des Herrn Josef Hinterholzer (vormals Gaiblinger) in Dehling. Eintritt 14 K. Die Sommerfeier und Tanzunterhaltung finden bei jeder Witterung statt. Deutsch-arische Volksgenossen, Männer und Frauen, erscheint recht zahlreich!

Haiderhofen. (Selbstmord durch Erhängen.) Ganz unfassbar war den Haiderhofnern die traurige Kunde, daß sich Herr Josef P i c h l, Privater bei Herrn Menzl in Dorf a. d. Enns, früherer Besitzer des Gasthause Hasenöd, selbst den Tod durch Erhängen gegeben. Dienstag den 8. d. M. war er wie gewöhnlich täglich in der Kirche, Mittwoch früh war sein gewohntes Plätzchen leer, und unglaublich war es allen, was den braven, allseits geachteten, humorvollen Mann zu diesem traurigen Schritt getrieben. Seit einiger Zeit war er durch die jetzigen schlechten Geldverhältnisse oft recht niedergeschlagen, außerdem machte ein schweres Gichtleiden den 55-jährigen Mann zur Arbeit unfähig, sodaß er in einem Anfälle plötzlicher Sinnesverwirrung aus dem Leben ging. Allgemein ist die Teilnahme an seinem tragischen Schicksale, seine vielen Freunde und Bekannten bewahren ihm ein gutes Andenken!

Aus Haag und Umgebung.

St. Valentin. (Turnverein.) Am 19. Juni begeht der deutsche Turnverein das Fest seines 10-jährigen Bestandes Morgens Gauvorturnerfunde und Wettturnen am Rohrberg, nachmittags Schauturnen und Volksbelustigungen in Hoffischen.

— (G e s a n g s k l u b.) Der Gesangsklub „Einigkeit“ hält am 29. Juni seine diesjährige Sommerliederfestung ab. Das Reinertragnis ist für arme Schulkinder bestimmt.

Aus Meyer und Umgebung.

Weyer. (B e r m ä h l u n g.) Am Dienstag den 7. d. M. fand zu Linz die Trauung des Herrn Josef W i n k l m a n e r, Bäckermeister und Hausbesitzer in Weyer, mit Fräulein M i z z i K a i b l i n g e r, Kaufmannstochter aus Sierning, statt.

— (B o m s c h u l d i e n s t e.) Der oberösterreichische Landesrat ernannte den Lehrer in Reichraming Herrn Franz T h i e l zum Oberlehrer in Reichraming, die Schwester Theoklia A u f s c h n e i t e r zur Handarbeitslehrerin an der Volksschule in Weyer.

— (G e m e i n d e j a g d l i z i t a t i o n.) Am 7. d. M. fand im Sitzungssaale der Landgemeinde Weyer die öffentliche Versteigerung der zwei Teile der Gemeindegagd statt. Es waren ziemlich viel Bewerber anwesend. Der Ausrufspreis für das rechte Ennsufer, die Ortsschaften Anger, Au, Mühlein, Pöchl, betrug 6000 K. Diese Jagd wurde um den Preis von 47.000 K dem Jagdkonfortium Kaler, Schmidtberger, Hofer zugeschlagen. Das linke Ennsufer, das sind die Ortsschaften Kleinreiffing, Kuppfern, Unterlausa, Weißwasser, wurde mit 5000 K ausgerufen und blieb mit 27.000 K dem Konfortium Amon, Walcher, Schausberger. Sämtliche Teilnehmer hatten auch früher die Jagd inne. Bemerkenswert ist noch, daß sich in der Landgemeinde außerdem noch 19 Eigenjagdberechtigte befinden.

Bermischtes.

Kommerzialrat Friedrich Blumauer gestorben.

In Scharnstein starb in der Nacht von Samstag auf Sonntag Herr Friedrich B l u m a u e r, Mitinhaber der Firma Redtenbacher sel. Witwe und Söhne, im 61. Lebensjahre. Der Verbliebene hatte eine sechswöchentliche Kur in Nauheim mitgemacht und war von dort am letzten Donnerstag in Scharnstein zur Nachkur eingetroffen. Er befand sich am Samstag abends noch ganz wohl, begab sich um 10 Uhr ins Bett, wachte aber um 12 Uhr mit Kopfschmerzen auf. Zehn Minuten darauf war Herr Blumauer erschieden. Ein Gehirnschlag hatte seinem arbeitsreichen Leben ein rasches Ende bereitet. Seine Teilhaberschaft bei der Firma Redtenbacher erstreckt sich auf die Senfen- und Siedelfabrik in Scharnstein, auf die Taschenseitelfabrik in Losenstein, sowie auf die Messer- und Scherenfabrik in Linz, wo sich auch der Sitz des Exporthandels dieser Industrien befindet. Der Leichnam wurde Dienstag den 14. d. M. von Scharnstein aus zur Einäscherung nach München überführt.

Die Erhöhung der Tabakpreise.

50%ige Preiserhöhung ab 27. Juni. — Erhöhung der Verschleißmengen.

Wie Wiener Blätter berichten, tritt die durch die bevorstehende Gesezwendung der Besoldungsordnung, die neuerliche vermehrte Ausgaben des Staates zur Folge hat, notwendig gewordene Tabakpreiserhöhung mit 27. Juni d. J. in Kraft. Während im Jahre 1913 von den Gesamteinnahmen des österreichischen Tabakmonopols 64,6 Prozent als Ertrag des Monopols verblieben, ergibt sich für das heurige Jahr nur ein 30-prozentiger Gebahrungüberschuß der Gesamteinnahmen; 70 Prozent der Einnahmen sind zur Deckung der Monopolausgaben notwendig. Um daher allmählich wieder das gleiche Ertragsergebnis des Tabakmonopols herbeizuführen, wird jetzt als erste Etappe zu diesem Ziele die 50prozentige Preiserhöhung durchgeführt werden.

Mit dieser Preiserhöhung wird aber auch die Verschleißmenge wesentlich erhöht werden. Die auf die Raucherart entfallende Wochenration soll bei Zigarren und Zigaretten um rund 20%, bei den Rauchtobaken um 30% erhöht werden. Außerdem ist in Aussicht genommen, die teuersten Sorten aller Tabakfabrikate aus der Rationierung auszuscheiden und sie im freien Verschleiß auszugeben. Diese für den freien Verkehr bestimmten Tabaksorten werden bis zu 100 Prozent im Preise er-

Kärntner Bank
Zweiganstalt Wien I.
≡ Börsegasse 10 ≡

Fernruf: 14.349 u. 15.390 Drahtanschrift: Kärntner Bank Wien

Hauptanstalt: Klagenfurt. Zweigstelle: St. Veit a. d. Glan.

Zweiganstalten: Villach, Wien, Wolfsberg.

Aktienkapital: K 35.000.000.
 Reserven: rund K 30.000.000. 1608

Alle bankmässigen Transaktionen.

**Gelder werden in laufender
 Rechnung mit 4% verzinst.**

höht. Auch drei neue Zigarettenarten „Anubis“, „Jussuf“ und „Azur“, werden in den freien Verkehr gesetzt werden. Diese drei Zigarettenarten werden von den Arbeitern in den Tabakfabriken außerhalb der normalen Arbeitszeit in freiwilligen Ueberstunden hergestellt. Dadurch soll der Monopolsverwaltung die Versorgung der Angestellten und Arbeiter der Tabakfabriken mit Lebensmitteln und sonstigen notwendigen Bedarfsartikeln weiterhin ermöglicht werden. An Zigaretten sollen die Sorten „Gracioso“, „Regalia media“ und „Havanna-Virginier“, an Pfeifentabaken die „Spezialmischung“ oder der „Anaster“ außerhalb der Raucherkarte abgegeben werden. Einschließlich der in den freien Verkehr gesetzten Sorten wird die Verschleißmenge um ungefähr 35 Prozent erhöht.

Der finanzielle Effekt der beabsichtigten Erhöhung der Tabakpreise wird sich nach dem Erzeugungsprogramm der Tabakregie auf rund vier Milliarden Kronen jährlich stellen. Dadurch wird sich der Reingewinn des Tabakmonopols auf rund 50 Prozent der Roheinnahmen erhöhen.

Die neuen Preise werden sich stellen bei Zigaretten: „Gracioso“ K 50.— (jetzt 30.—), „Regalia media“ K 40.— (20.—), „Havanna-Virginier“ K 30.— (16.—), „Trabucos“ K 18.— (12.—), „Britanica“ K 18.— (12.—), „Virginier“ K 12.— (8.—), „Cuba-Portorico“ K 10.— (7.—), „Brasil-Virginier“ K 8.— (K5.—), „Portorico“ K 6.— (4.—), „Gemischte Ausländer“ K 4.50 (3.—), „Cigarillos“ K 3.— (2.—). Bei Zigaretten: „Harum“ K 6.— (3.50), „Anubis“ K 5.—, „Jussuf“ K 3.—, „Azur“ K 1.50, „Ägyptische 3. Sorte“ K 3.50 (2.50), „Dames“ K 2.50 (1.50), „Damen“ K 1.50 (1.—), „Sport“ K 1.20 (—80), „Ungarische“ K—60 (—40). Bei Zigarettentabak: „Superfeiner Türkscher“ K 180.— (120.—), „Feinster Türkscher“ K 120.— (80.—), „Feiner Türkscher“ K 60.— (40.—), „Feiner Herzegovina“ K 36.— (24.—), Bei Pfeifentabaken: „Spezialmischung“ K 30.— (16.—), „Anaster“ K 25.— (14.—), „Holländischer Pfeifentabak“ K 15.— (10.—). Bei Geispunkte: Rollen und Stämme per 50 Gramm K 30.— (20.—), Nordtiroler Kautabak per 50 Gramm K 22.50 (15.—), Borsarberger Kautabak per 50 Gramm K 15.— (10.—), Kübeltabak per 50 Gramm K 15.— (10.—). Die Preise der Schnupftabaksorten werden durchgehends um die Hälfte erhöht.

Imterrede.

Bienenwage:

Am 10./6.—38, 11./6.—26, 12./6.—25, 13./6.—52, 14./6.—28, 15./6.—18, 16./6.—51.

(Die höher verzinsten 6%igen Staatschahscheine.) Die drückende Notenüberflutung, welche wir schon seit dem Umstürze sehr unangenehm empfinden müssen, dauert fort, obwohl all Anstrengungen von Seiten der maßgebenden Kreise unternommen werden, diesem gefährlichen wirtschaftlichem Uebel zu steuern. Auch die Bevölkerung wäre imstande, zur Heilung dieser Krankheit beizutragen, wenn es in weiten Schichten erfährt werden könnte, wie tiefgreifend die gewaltige Notenüberflutung auf die Volkswirtschaft hemmend einwirkt. Die Begebung der 6%igen Staatschahscheine, welche vor einigen Monaten an die Öffentlichkeit erfolgt ist, hat gewiß auch zum Teile für die Abschöpfung des Noteniüberflusses gewirkt, allein der Betrag von etwas mehr als eine Milliarde kann hierbei nicht voll ins Ge-

wicht fallen. Es erscheint daher notwendig, daß alle Kreise, welche dazu imstande sind, sich dessen bewußt werden, daß die überflüssig gehampterten Noten oder sonst aufgesparten Gelder der öffentlichen Verwertung zugeführt werden müssen, sollen wir einen rationellen Abbau der Notenüberflutung herbeiführen können. Der Ankauf von Schahscheinen empfiehlt sich zu diesem Zweck ganz besonders, zumal durch eine neuerliche Verfügung des Bundesministeriums für Finanzen eine höhere Verzinsung in der Weise angeordnet wird, daß jene Schahscheine, welche länger als ein Jahr nicht der Kündigung unterworfen werden, mit einem höheren Zinsenertrag von 0.4% zurückgezahlt werden. Es ist gar keine Frage, daß diese höhere Verzinsung den Schahscheinen auch viele Freunde und Abnehmer zuführen werde.

Volksgenossen! Bezieht die strengantifemistische „Deutsche Tageszeitung!“

Zum Bezuge von Büchern, Zeitschriften und Musikalien aller Art sowie zur Benützung seiner modernen, gegen 5000 Bände enthaltenden Leihbücherei empfiehlt sich C. Weigenb., Buch- und Musikalienhandlung, Papiergeschäft, Waidhofen a. d. Ybbs.

Erfolg und Tatsachen sind offenkundig

1274

und erweisen Tag für Tag, daß der Ankauf der

6 proz. öst. Staatschahscheine

sich von selbst empfiehlt.

Schon deshalb, weil sie den Vorzug haben, daß sie dreimonatig kündbar, ferner eskontfähig und ohne Ausweiszwang käuflich sind. Jene Schahscheinkäufer, die vor Jahresfrist eine Kündigung dieser Schahscheine nicht vornehmen, genießen zu den Normalzinsen von 6 Prozent noch einen Aufschlag von 0.4 Prozent.

Bei allen Postanstalten, Banken und Sparkassen kann dieses hochverzinsliche Anlagepapier bezogen werden.

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. ist stets eine 2 K-Marke beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

2 Ottomane 1 großer schöner Schreibtisch, eine offene Kredenz, ist preiswürdig zu verkaufen, Schöffelstraße Nr. 6. 1754

2 gute Ziegen wegen Futtermangel zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 1756

Schweizer sucht zu kaufen Briefmarken-Sammlungen
sehr große Objekte, wie einzelne Raritäten zu den höchsten Preisen. Komme zu persönlicher Besichtigung. Diskretion versichert. Zahle sofort Kassa in Kronen, Mark oder Franken. Schriftliche, ausführliche Offerte mit Preisangaben dringend an Eugen Szekula, Luzern, Schweiz (Postfach).

Maschinenschlosser
und Mechanikerlehrlinge werden aufgenommen bei Franz Urban, Maschinenbau und Zeughammerwerk, Zell 4, Waidhofen a. d. Ybbs. 1748

Leset und verbreitet den „Boten von der Ybbs“!

Jede Gemeinheit

die von unverantwortlichen Elementen gelegentlich immer noch über das

Hotel Schloß Zell

verbreitet wird, fällt auf die Erzähler selbst zurück. Dies bestätigt jeder Gast, der kaum einen Tag bei uns ist.

Trotzdem warne ich Jedermann vor Erfindung oder Verbreitung unlauteerer Gerüchte und werde in jedem einzelnen Falle das gerichtliche Verfahren anstrengen.

Manfred Müller-Guttenbrunn

1746 derzeit Leiter des Hotel Schloß Zell.

Jeden Sonntag Nachmittag Gartensonzett!

Holztonle

aus beizustellendem Holze erzeugt zu jeder Jahreszeit und zu tulantesten Bedingungen

Gasmert Krems a. d. Donau.

Rational
Fahrräder-Pneumatik sowie Zubehör und Ersatzteile

auch für Motorräder u. Nähmaschinen, in prima Qualität bei mäßigen Preisen. Reparaturen gewissenhaft und prompt. Ill. Preiskatalog Nr. 17 kostenlos. Billigste Einkaufsquelle für Wiederverkäufer.

Alois Wutte, Spezialhaus der Fahrzeugindustrie, Wien, VII., Zieglergasse 7. 1572

Briefpapiere in eleganten Raffetten

stets zu haben in der Druckerei Waidhofen a. d. Y., G. m. b. H.

Großer amerikanischer Schnellverkauf

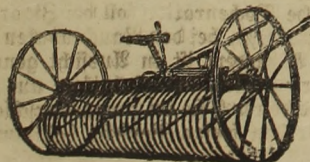
im Restenmarkt, Wien VI., Damböckgasse 10.

Diese Woche gelangen folgende Artikel zu Wohlfahrtsaktionspreisen zum Verkauf:

1 Waagon Zephyr, per Meter	K 95.—	12.000 Meter Zwirnzeug, per Meter	187.—
1 Blaudruck, per Meter	112.—	5.000 Bettuchlein, per Meter	247.—
50.000 Meter Weltzeug	141.—	25.000 „ Schiffon, per Meter K 124.—	131.—
27.000 Stück Herren- und Damenhemden	337.—	12.000 „ Firmungsabfälle, p. M., 120“	165.—
16.000 „ Damenblusen, per Stück	337.—	2.000 prima Herrenanzüge	K 3790.—
25.000 „ Herrenhosen	542.—	1.000 Stück Mantelkleider in eleganter Ausführung	875.—
15.000 Meter Tuchstoff, per Meter	467.—		

Täglicher Eingang verschiedener Reste. Provinzversand! Musterkollektionen gratis und franko.

Agraria-Maschinen vom Besten das Beste!



Pferderechen, fahrbare Handheuren und alle sonstigen landwirtschaftl. Maschinen in größter Auswahl.
AGRARIA, Wien, IV., Rechte Wienzeile 1, Abteilung 156.
Zweigniederlassungen in Graz, Villach, Innsbruck, Salzburg und Linz. 1412

Skabosan-Kräuzensalbe

Probetiegel K 35.—, Großer Tiegel K 5.—, Familienportion K 85.—, Nach dem Einreiben: SKABOSAN-PUDER. — Zur Vorbeugung: Skabosan-Schwefel- und Skabosan-Teer-Seife. In allen Apotheken erhältlich. Generaldepot: Dr. A. Schloßner, Apotheke „Zum hl. Florian“, Wien, IV., Wiedner Hauptstr. 60.

Heupressen

(auch für Stroh, Holzwolle, Baumwolle, Rogghaar, Torfstreu, Habern etc.) für Handbetrieb, neu, besonders günstig abzugeben und sofort lieferbar.

Maschinenlager Plazer, Hainfeld, N.-Oe. 1742

Trinket nur

Clio-Bräuselimonade!

Die Krone aller erfrischenden Getränke. Verzüglichst bestens begutachtet. Clio-Werke, Wien I., Rotenturmstraße Nr. 5.

Wohntucht gesucht; Kost und Bezahlung sehr gut. Gutsverwaltung Hinterlug bei Waidhofen a. d. Pöbbs. 1750

Nur zur Bereitung der Mittagsmahlzeit für ein bis zwei Personen und darauf folgendem Reinigen des Geschirres wird sehr nette, reinliche Frau für Amfetten gesucht. Anträge unter „B. N.“ an die Verw. d. Bl. 1702

Anzeige!

Die **Straßenarbeiter** von Waidhofen a. d. Pöbbs machen ihre ergebenste Einladung zu dem am **25. Juni 1921** im Saalhaus der Frau Anna Dabberger stattfindendem

Jahres-Fest-Kränzchen.

Musik Stadtkapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Rudolf Priliger.

Anfang 7 Uhr abends Eintritt pro Person 20 K. 1740 Achtungsvoll das Komitee.

Zwei bis drei anständige, kräftige

Hilfsarbeiter

finden Aufnahme und dauernde Beschäftigung mit oder ohne Verpflegung in der Ledergerberei des Herrn Franz Jar jun. in Waidhofen a. d. Pöbbs. 1735

1747 **Strebsamer**

Zeugschmied

auf Hacken und dergleichen eingearbeitet, findet als Vorarbeiter lohnenden Dauerposten. Näheres durch die Verw. d. Bl.

Ein braver, verlässlicher, verheirateter oder lediger 1734

Rutscher

findet zu zwei leichten Pferden Aufnahme und dauernde Beschäftigung bei Herrn Franz Jar jun. in Waidhofen a. d. Pöbbs.

Dampflokobile

1703 Zu kaufen gesucht eine mit 20—50 PS, gutes Fabrikat. Angebote unter Schiffe „Zimmerei 4854“ an die Verw. d. Bl.

H. Hilbert Altwaren-Waidhofen a. d. Pöbbs Unterer Stadtplatz 27, 1. Stod.

Ein- u. Verkauf

von gebrauchten Herren-, Damen- u. Kinderkleidern, Schuhen, Möbeln, Wäsche, künstlichen Zähnen und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln. 904

Einkauf von Wein- und Mineralwasser-Flaschen.

Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Pöbbs.

Verlautbarung.

Laut Beschluß des Sparkassenausschusses vom 7. Juni 1921 werden bei der hiesigen Sparkassa ab

1. Juli 1921

sämtliche Spareinlagen bei völliger **Rentensteuerfreiheit** und **Tagesverzinsung mit 4%**

verzinst.

Mit gleichem Tage tritt eine **Erhöhung des Zinsfußes für sämtliche Hypothekendarlehen auf**

5 1/2%

in Kraft.

Direktion der Sparkassa der Stadt Waidhofen a. d. Pöbbs am 8. Juni 1921.



Agraria-Maschinen vom Besten das Beste!

OBSTMÜHLEN

Weinpressen, Weingartenspritzen und alle sonstigen landwirtsch. Maschinen in größter Auswahl.

AGRARIA, Wien, IV., Rechte Wienzeile 1, Abteilung 156.

Zweigniederlassungen in Graz, Linz, Salzburg, Villach und Innsbruck.

Kraftwerk und Wasserbau-Gesellschaft m. b. H.

Entwurf und Ausführung von Wasser-, Kraft- und elektrischen Anlagen, Bodenverbesserungen, Tiefbauten.

1722

Beratung und Ingenieurbesuch kostenlos.

Zentralbüro: Wien VIII., Widenburggasse 26. Telephon 23-3-01. 20-1-71.

Reform Baugesellschaft m. b. H.

Entwurf und Ausführung von landwirtschaftlichen Hochbauten, Arbeiterwohnhäusern, Fabriksanlagen.

Fräulein

22 Jahre alt

wünscht Stelle in einem Bureau oder sonstiges Geschäft, hier oder in der Nähe Waidhofens. Auch ein Gastgeschäft wird auf Rechnung angenommen. Adresse in der Verw. d. Bl. 1752

Hallo!

Leder für jeden Zweck
Ledergamaschen aus Blankleder, in einem Stück K 1400
Schuhe:

Herren Box Schnür	1700
" " " " braun	2600
" " " " schwarz	1700
" " " " schwarz	1500
" " " " schwarz	2200
Jüngling Box Schnür 36—39	1350
Damen Box Schnür	1650
" " " " braun, 22% hoch,	2600
" " " " Pariser braun	2800
" " " " schwarz	1400
" " " " Leinen, Par. u. Spang.	920

Lederwaren und Reiserequisiten.

Zugehörartikel für Schuhmacher, Sattler und Riemer.

Zwirne für jeden Zweck in schwarz, weiß, braun und grau (Kette und Ankermarke 1000 Yard = 915 m, Gemse 450 m).

Schuhleisten in Wiener-, Bauern-, Goiserer- und Amerikanerform.

Gummiabsätze, Schuhpaste (schwarz, braun, weiß), **Schuhwische, Schuhriemen u. Börtl, Einlegesohlen** usw.

Franz Zekl

Waidhofen a. d. Pöbbs, Oberer Stadtplatz 8 (gegenüber Verkehrsbank).

Sonnenwende!

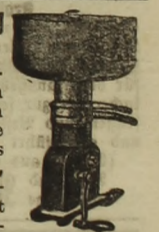
Raketen Bengal-Feuertwerk Knallporke Böller

1293 in sehr großer Auswahl.

H. Buchbauer, Spielwarenhandlung Waidhofen a. d. Pöbbs, Oberer Stadtplatz 13.

Viel Butter aus wenig Milch

können Sie mit meinem Lumax-Separator und Entrahmer von K 1000— aufw. erzeugen und den Anschaffungspreis binnen Kürze verdienen. Preisliste kostenlos durch **Josef Pelz, Wien, XIV., Schweglerstraße 15.** Landwirtschaftliche Maschinen aller Art sowie Kupfer-, Wasch- und Brantwein-kessel. Vertreter gesucht!



VERLAUTBARUNG.

GROSS-AMERIKANER-RESTENHAUS WIEN VII., Westbahnstrasse 23

verkauft diese Waage ohne Mabeinschränkung zu äußerst billigen Preisen nachstehende Artikel:
! Kaufen Sie, solange es noch billig ist!

Prima Schifon, 80 cm breit	K 110—	Doppelbreit	940—
Herrl. franz. Walste, gebümt für Kleider,	138—	Baumwollstoffe	158—
Blusen, Schlafröde p. m.	225—	Wollstoffe	165—
Stamine, 120 cm breit	60— aufw.	Seitlächer ohne Rahm, komplett lang, per Stück	122—
Westszeuge und Hemdenzeblet von	160—	in Blaudrude gar. waschecht	122—

sowie prima Herren- und Damenstoffe in reichgehaltenem Lager. Ein Versuch überzeugt. Bitte Adresse genau zu beachten, wir besitzen in Wien keine Filiale. Händler und Hausierer Preisermäßigung! Postversand gegen Nachnahme. Muster gratis gegen Einsendung von Frankierungsmarken! 1704

Schafzuchtgesellschaft

Wien I., Babenbergerstraße 5, hat abzugeben:

Zuchtschafe (Mutterschafe und Böcke)

Zeitschafe und Lämmer

der großen Kärntner Rasse (Seeländer) aus eigenen Zuchtbetrieben zu den günstigsten Bedingungen. Auskünfte kostenlos.

1743



HÜHNERAUGEN WARZEN, HORNHAUT entfernt schmerzlos mit der Wurzel Salbenstoff **GLAVOSTYL** Preis K. 15.— Zu haben in Apotheken und Groß-Ordnungen oder in der DE SCHLOSSER-APOTHEKE Wien IV. Wiedner-Hauptstrasse 60.

1724

Danksagung.

Anlässlich des plötzlichen Todes meines unvergesslichen Gatten

Professor Karl Schneider

erhielt ich schriftlich und mündlich, wie auch in Blumen und Kränzen so viele Zeichen herzlicher Anteilnahme, daß ich außerstande bin, jedem einzelnen besonders zu danken. Es sei mir gestattet, an dieser Stelle allen, meinen wärmsten Dank auszusprechen, die mir in den schwersten Tagen meines Lebens Trost spendeten und ihrer Wertschätzung für meinen geliebten Toten in Wort und Tat so schönen Ausdruck gaben.

Vor allem danke ich Herrn Prof. Jäger für die Führung des Leichenzuges und für die wahrhaft innige Grabrede, Herrn Direktor Dr. Puzer und Herrn Notar Dr. Rieglhofer für die ehrenden, von wahrer Freundschaft erfüllten Abschiedsworte, dem löbl. Männergesangsverein wie dem liebwerthen Studentenchor für die rührenden Lieder in der Kirche, den Herren Professoren Dr. Groß und Jäger für die Lesung der hl. Seelenmessen und allen Vereinen und Körperschaften für die Ehre, die sie mir durch ihr Beileid und ihre Beteiligung an der Leichenseier erwiesen haben.

Es war mir ein besonders trostreicher Anblick, meinen Gatten auf seinem letzten Wege so treu und liebevoll begleitet zu sehen von Lehrkörper und Studentenschaft der Realschule, der er seine Arbeitskraft und Liebe gottlebens freudig gewidmet hat.

In der völligen Vereinsamung, die so plötzlich über mich hereinbrach, ist mir die warmherzige Teilnahme meiner Mitmenschen ein stärkendes Labsal.

Frau Louise Schneider.

Waidhofen a. d. Ybbs, 16. Juni 1921.

Der Musealverein Waidhofen a. d. Ybbs gibt hiermit in tiefer Trauer Nachricht, daß sein Gründungsmitglied und langjähriger Obmann

Herr Prof. Schneider

am Sonntag den 12. Juni 1921, morgens 5 Uhr, im 60. Lebensjahre plötzlich verschieden ist.

Friede seiner Asche!

1739

Der Altherren-Verband der Ferialverbindung deutscher Hochschüler „Ostgau“ erfüllt hiemit die traurige Pflicht, mitzuteilen, daß sein liebes Gründungsmitglied

Herr Prof. Karl Schneider

am Sonntag den 12. Juni 1921, Früh 5 Uhr, im 60. Lebensjahre von einem plötzlichem Tode dahingerafft wurde.

Die Erde sei dem treuen, deutschen Manne leicht!

Fiducit!

1738

Bruteier von Kaffe-Enten hat laufend abzugeben
Fohleutner, Zell a. d. Ybbs, Köglhof. 1736

10 Herren-Stehträger Nr. 43, fast neu, billig zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl.

Scheibengewehr samt Munition, italienische Mandoline und ein Fahrrad preiswert zu verkaufen bei Hammer Schmid, Untere Stadt 27. 1737

Jüngerer Hausnecht wird aufgenommen in der Bäckerei J. Sechner, Amstetten. 1749

Doppelte Buchführung wird in Ferialsam- melstunden an der Hand vieler praktischer Beispiele schnellstens unterrichtet. Adresse in der Verw. d. Bl. 1725

Nähmaschinen-Handlung
Josef Krautschneder, Waidhofen a. d. Ybbs, Galtstelle Krallhof a. d. Ybbsstalbahn 481
empfiehlt den verehrten Kunden sein reichhaltiges Lager von allen Gattungen Nähmaschinen, wie Singer, Zentralbobbin- und Ringstich-Nähmaschinen für den Hausgebrauch und Gewerbebetrieb von einfacher bis zur feinsten Ausführung. Briefliche Anfragen und Bestellungen werden sofort beantwortet und ausgeführt und werden auch Untere Stadt 5 (Geipel) aus Gefälligkeit entgegenommen. Auch sind Milchseparatoren jederzeit erstklassige lagernd.

Ö D W A.-G.

Dynamos, Gleichstrom-, Drehstrom-Motore und Zubehör

Ausführung nur mit Kupferwicklung u. Kupferkollektor ohne Ersatzmaterial. 518

ALLEIN-VERTRIEB:

Installation Josef Hopferwieser

Telephon 20. AMSTETTEN Wienerstraße 9.

!! Beachten Sie unsere Anzeigen !!

Dr. Manrhofer in Zell a. d. Ybbs

beehrt sich mitzuteilen, daß er vom 1. Juni 1921 an ein

zahntechnisches Atelier

eröffnet hat und von nun an die Ausführung von künstlichen Zähnen und Gebissen übernimmt. 1733

Allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs

Filialen in Wien:

- I. Wipplingerstraße 28 — I. Räumlering 1, vorm. Leop. Sanger —
- II. Eudenberg 14 — I. Stockim-Eisenplatz 2, vorm. Unt. Cajek —
- III. Praterstraße 67 — II. Taborstr. 17 — IV. Margaretenstr. 11 —
- IV. Wiedenbüchel 6 — VI. Gumpendorferstraße 70 — VII. Mariahilferstraße 122 — VIII. Alserstraße 21 — IX. Rudolfsplatz 10 —
- XII. Mariahilferstraße 188 — XII. Meidlinger Hauptstraße 3 —
- XIV. Währstraße 46 — XVII. Eitelsteinplatz 4.

Oberer Stadtplatz 33

Deut. Postsparkassen- im eigenen Hause: Ung. Postsparkassen-

Konto Nr. 92.474. Konto Nr. 28.320.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Zentrale Wien. Aktienkapital und Reserven K 313.000.000.

Filialen:

- Bruck a. d. Mur — Brunn — Budweis — Freudenthal — Gding —
- Graz — Jolau — Klattnerburg — Krakau — Krems a. d. D. —
- Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mährisch-Trübau —
- Neunkirchen — Steenberg — Stockerau — Waidhofen a. d. Ybbs —
- Wiener-Neustadt.

Ab 1. Mai 1921:

Spareinlagen: 4% ige Verzinsung.

Kontoforrent: 4 1/4 % ige Verzinsung.

Übernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.